Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 91. Donnerstag den 30. Juli 1908. 36. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Die Zigarettensteuer

hat im ersten Viertel des laufenden Etatsjahres 4 193 999 Mark erbracht. Für den Fall, daß die Einnahmen der letzten drei Viertel denen des ersten entsprechen, würde somit auf eine Jahreseinnahme aus der erwähnten Steuer in Höhe von 16,8 Millionen Mark zu rechnen sein. In den Reichshaushaltsetat für 1908 ist die Zigarettensteuer mit einer Summe von 14,3 Millionen Mark eingestellt worden. Unter der angegebenen Voraussetzung würde aus ihr also für das laufende Etatsjahr auf eine Mehreinnahme von nicht weniger als 2½ Millionen Mark zu rechnen sein. Die Zigarettensteuer hat sich überhaupt als eine der wenigen Steuern gezeigt, die sich ganz gut entwickelt haben. Schon im Etatsjahre 1907 hat sie einen Ueberschuß erbracht. Sie war in den Etat mit 11,5 Millionen Mark eingestellt und hatte tatsächlich rund 13 Millionen Mark erbracht, also 1½ Millionen Mark mehr. Dieses Ergebnis wird den in Vorbereitung befindlichen Finalabschluß der Reichshauptkasse für 1907 günstig beeinflussen. Wenn man erwägt, daß die Tabaksteuer im Jahre 1907 nur elf Millionen Mark abgeworfen hat, so wird man das Ergebnis der Zigarettensteuer im ersten Volljahre ihrer Geltung, sowie im ersten Viertel des zweiten Jahres um so mehr zu schätzen wissen.

Als die Einführung der Zigarettensteuer zur Erörterung stand, wurde gegen sie auch das Argument ins Feld geführt, daß der Zigarettenkonsum sich verringern und der Steuerertrag deshalb minimal sein würde. Man sieht, daß dieses Argument hinfällig gewesen ist. Der Zigarettenkonsum hat sich nicht verringert, der Steuerertrag gestaltet sich fortlaufend besser, als bei Aufstellung des Reichsetats angenommen wurde. In der Reihe der Reichsverbrauchsabgaben hat die letzteingeführte Steuer mit ihrem Ertrage bereits die Schaumweinsteuer, die Maischbottichsteuer und die Tabaksteuer überholt. Die beste Seite der Zigarettensteuer aber ist gegenwärtig, daß sie mehr einbringt, als im Etat vorgesehen war. Andere Steuern zeigen leider im laufenden Jahre eine entgegengesetzte Entwicklung.

Die Wendung in der Türkei.

Mit einer wahrhaft kindlichen Freude begrüßt das türkische Volk den Erlaß, der ihnen die Verfassung gewährt. Man veranstaltet Umzüge, schmückt sich mit Bändern, verbrüdert sich und bringt dem Sultan und den Ministern Freudenkundgebungen dar. Der Sultan hat in kluger Weise dafür gesorgt, daß er seinem Volke nunmehr wie ein sorgender Vater gegenübersteht und unbegrenzte Beliebtheit erhalten hat, namentlich hat die weitgehende Amnestie eine große Wirkung hervorgerufen.

Sonntag abend fand vor der Pforte eine große Kundgebung statt. Die an den Großwesir entsandte Abordnung verlangte Generalamnestie. Gleichzeitig legten die bei dem Großwesir erschienenen Herausgeber türkischer Blätter die Notwendigkeit einer Amnestie, um die Bevölkerung zu beruhigen, dar. Der Großwesir gab hierauf das Erscheinen eines Erlasses bekannt, durch den allen politischen Verurteilten, Verhafteten und Verbannten Generalamnestie gewährt wird. Amtlichen Mitteilungen der türkischen Blätter zufolge erbat der Kommandant des 3. Korps die Amnestie auch für die Bandenmitglieder der verschiedenen Nationalitäten der drei Wilajets, unter der Bedingung, daß sie den Behörden die Waffen abliefern und in die Heimat zurückkehren. Die Einberufung der Kammer hätte die völlige Eintracht unter den verschiedenen Nationalitäten herbeigeführt und die Versicherung der Treue und Anhänglichkeit gegen den Sultan veranlaßt. Der Sultan bewilligte unter den angegebenen Bedingungen die Amnestie.

In den Straßen

herrscht lebhaftes Treiben. Hunderte von Händlern bieten Zeitungen zum Kaufe aus. Andere verkaufen rote Bänder mit der Inschrift: Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit. Die Bänder werden von der Bevölkerung am Aermel oder am Fez getragen. Am Nachmittag wurde von der Sektion des Ottomanischen Komitees für Einheit und Fortschritt ein Aufruf verbreitet, worin die Bevölkerung aufgefordert wird, nunmehr den Geschäften wieder nachzugehen und das Eigentum und Leben der Anderen zu schonen.

Eine Ansprache des Sultans.

Die türkischen Blätter von gestern melden folgenden Vorfall. Vorgestern gegen Mitternacht zeigte sich der Sultan der vor dem Yildizpalast versammelten Menge. Er öffnete selbst das Fenster und fragte die Erschienenen, warum sie gekommen seien. Aus der Menge wurde die Antwort laut: „Wir wünschen nichts anderes als Gesundheit Euerer Majestät! Seit 32 Jahren haben uns einige Verräter das Antlitz Euerer Majestät nicht gezeigt. Wir haben uns lebhaft nach Euerer Majestät gesehnt. Tausend Dank! Jetzt haben wir Ew. Majestät gesehen. Lang lebe der Padischah!" Darauf hielt der Sultan folgende Ansprache: „Meine Kinder, seid ruhig. Seit meiner Thronbesteigung habe ich für das Gedeihen und Heil meines Vaterlandes gearbeitet. Mein sehnlichster Wunsch ist das Wohlergehen meiner Untertanen, die mir so nahe stehen, wie meine eigenen Kinder. Gott ist mein Zeuge, von jetzt an ist Euere Zukunft gesichert. Ich werde mit Euch arbeiten. Lebt nun, Brüder, in Eurer Freiheit. Ich bin befriedigt von der Treue und Dankbarkeit, die ihr mir bezeigt. Geht nach Hause und ruht Euch aus!"

Die Revaler Entrevue.

Dienstag mittag um 1 Uhr fand ein Frühstück an Bord des „Standart" statt. Abends war Diner an Bord der „Veritee." Die Abfahrt der französischen Schiffe ist auf 2 Uhr nachts verschoben worden. Die kaiserliche Familie begibt sich von Reval an Bord des „Standart" nach den finnischen Schären.

Nach französischen Berichten blieben der Zar und Präsident Fallieres an Bord der „Verite" dreiviertel Stunden in einer Unterredung zusammen, die nur unter vier Augen stattfand. „Das ist," bemerkt der Sonderberichterstatter des „Journal" in Reval, „der hervorstechende und, ich wage zu sagen, fast unerwartete Zug dieses Tages. Gewisse Blätter werden vielleicht lange Berichte über diese Unterhaltung veröffentlichen. Da, wie es scheint, gewissenlose Reporter Erklärungen zu erfinden wagen, die sie nicht erhalten haben, so ist es möglich, daß wir in einigen Stunden oder Tagen gewisse Teile dieser langen Unterredung kennen lernen werden, zu der beide Staatsoberhäupter keinen Zeugen zugelassen haben. Ich bekräftige aber, daß in dieser Stunde, wo ich telegraphiere, niemand außer ihnen selbst wissen kann, welches der Gegenstand ihres Gesprächs war, dessen Länge der Gegenstand aller Erörterungen ist. Was sicher ist, was ich fühle, das ist, daß dieser Tage nicht eine einfache platonische Bedeutung hat. Er war bedeutsam und vielleicht mehr als bedeutsam."

Marokkanisches.

Die Nachricht von einer Niederlage Abdul Asis' und seiner Umzingelung zwischen Sair Si Aida und Mdakra bestätigt sich, und ferner die Nachricht, daß ein von Saffi aufgebrochenes asisisches Heer in Abda zum Rückzug gezwungen wurde.

Von den an der rechtswidrigen Verhaftung eines deutschen Schutzgenossen beteiligten marokkanischen Soldaten ist auf Betreiben des deutschen Gesandten der Hauptschuldige gefangen gesetzt worden. Er bleibt im Gefängnis während einer von dem deutschen Gesandten zu bestimmenden Zeit.

In Marrakesch trafen die seit dem 18. d. Mts. unterwegs befindlichen, bis hier unbehelligt gebliebenen, in europäischer Kleidung reisenden Reichsangehörigen ein. Der Konsulatsvertreter Nier und der deutsche Kaufmann Damm sind somit die ersten nach Marrakesch zurückkehrenden Europäer. Sie wurden von der Bevölkerung und von den Behörden freundlich aufgenommen. Der Gouverneur Madythama, befragt, ob er die Wiedereröffnung der deutschen Postagentur im maurischen Stadtteil gestatte, wünschte dies ausdrücklich und übernahm für die Sicherheit jede Verantwortung. Darauf ist die Wiedereröffnung der Postagentur am 22. d. Mts. erfolgt.

Deutschland.

— **(König Eduard bei Kaiser Wilhelm.)** Wie nunmehr offiziell mitgeteilt wird, trifft König Eduard von England am 11. August auf der Reise nach Ischl und Marienbad in Schloß Friedrichshof bei Kronberg mit Kaiser Wilhelm zusammen. Offiziös wird dazu ein Kommentar gegeben, dem wir folgende Sätze entnehmen.: „Diese Begegnung, die für beide Herrscher ein erwünschtes Wiedersehen bedeutet, und Gelegenheit zu persönlicher Aussprache gibt, ist auch politisch willkommen, schon deshalb weil man ihr Ausbleiben als eine Lücke empfinden und mißdeuten könnte. Ohne im Handumdrehen die Lösung schwebender Probleme herbeizuführen, werden die in Friedrichshof auszutauschenden Eindrücke das Bestreben verstärken, in den großen Fragen, besonders in den Angelegenheiten des nahen Ostens, nicht anders als auf friedlichen Wegen und im guten Einvernehmen aller beteiligten Großmächte vorzugehen. Das Gleiche läßt sich von den in Ischl. Marienbad und Karlsbad bevorstehenden Gesprächen zwischen Souveränen und Staatsmännern erwarten. Das Schlagwort von der Einkreisung Deutschlands ist hier nicht mehr am Platze."

— **Reichskanzler Fürst Bülow** wird sich zum Vortrag beim Kaiser nach Swinemünde begeben, von dort tritt der Kaiser am Sonnabend seine Reise zum Besuche des Königs von Schweden in Stockholm an, an der auch die Kaiserin teilnimmt. Am Donnerstag trifft der Reichskanzler in Berlin ein und hält sich hier einige Stunden auf, um Vorträge entgegenzunehmen. Am Sonnabend wird der Fürst wiederum in Berlin eintreffen, bleibt hier bis Sonntag und wird dann wahrscheinlich nachts nach Norderney zurückkehren.

— **Der deutsche Botschafter** in Madrid v. Radowitz ist in Berlin eingetroffen. Er beabsichtigt, von seinem Madrider Posten zurückzutreten.

— **(Zum Fall Schücking.)** Die „Frankf. Ztg." ist der Ansicht, daß der Minister v. Moltke persönlich für das Anklageverfahren gegen den Bürgermeister von Husum verantwortlich ist. Es war während der letzten Landtagswahlkampagne, daß er den Bürgermeister Schücking dienstlich zur Erklärung darüber auffordern ließ, wie er es wagen könne, als Bürgermeister für die Freisinnige Volkspartei zu kandidieren. „Dies allein schon, nachdem es bekannt geworden ist, genügt", so fügt die „Frankf. Ztg." hinzu, „den Liberalismus zu einer energischen Auseinandersetzung mit der Regierung zu veranlassen."

— **Die Husumer Stadtverordneten** haben wegen des Disziplinarvorgehens gegen Bürgermeister Schücking an den Regierungspräsidenten eine Protesteingabe gerichtet, die folgenden Wortlaut hat: „Das Stadtverordnetenkollegium zu Husum gibt seinem Erstaunen und seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß nach Zeitungsberichten die Aufsichtsbehörde es unternommen hat, gegen den Bürgermeister der Stadt, der sich seit fünf Jahren in redlichster Weise bemüht, seine Pflichten als Kommunalbeamter zu erfüllen, und in dieser Zeit stets bestrebt gewesen ist, die Interessen der Stadt nach verschiedenen Richtungen, besonders in wirtschaftlicher Beziehung, zu fördern, und sich auch einwandsfrei geführt hat, ein geheimes Disziplinarverfahren mit dem Zwecke der Amtsentsetzung aus politischen Gründen zu eröffnen. Das Stadtverordnetenkollegium protestiert dagegen, daß der Bürgermeister Dr. Schücking seines Amtes unwürdig sein soll". Der Beschluß wurde einstimmig gefaßt.

— **Die Nachricht** von dem Verkauf der Nauener Telefunkenstation, worüber die „Mil. pol. Korresp." Mitteilungen brachte, bestätigt sich nicht.

— **Eine sensationelle Landesverrats-affäre** spielt zurzeit in Kiel. Am Montag sind nach der „Rheinisch-Westf. Ztg." dort wieder 5 Verhaftungen erfolgt, darunter auch die zweier Kaufleute aus Hadersleben. Der Untersuchungsrichter hat ferner die Briefsperre über vier frühere Großlieferanten der Marineverwaltung verhängt, die gleichfalls unter Verdacht des Verkaufs geheimer Pläne an eine fremde Marinemacht stehen. Wie zuverlässig verlautet, ist der Landesverrat zugunsten Englands verübt worden.

Ausland.

Marokko.

— **(Ein deutsch-marokkanischer Zwischenfall.)** Am Mittwoch ließ die marokkanische Regierung einen im Dienste der deutschen Gesandtschaft stehenden Marokkaner verhaften, angeblich wegen persönlicher Beziehungen zu dem hafidischen Pascha von Alkasar. Tatsächlich steht der Mann den politischen Vorgängen fern. Der deutsche Gesandte hat noch in derselben Nacht die Freilassung des Verhafteten durchgesetzt und die Bestrafung der Marokkanischen Soldaten verlangt, die ihn unter Schimpfreden gegen Deutschland zum Gefängnis brachten.

Westfalen u. Rheinland.

Zu Bismarcks Gedächtnis.

Kamen, 30. Juli. Es sind heute genau 10 Jahre verflossen, da die Nachricht von Otto v. Bismarcks Tod die Welt erschütterte. Selten wohl hat der Tod eines einzelnen Menschen einen so gewaltigen Eindruck hinterlassen, war es doch, als hielte die ganze Welt einen Augenblick den Atem an, das Unglaubliche zu begreifen. Es empfand eben jeder, daß in Bismarck nicht blos eine einzelne Person gestorben, daß mit ihm ein System, ja geradezu die Verkörperung des machtvollen und sich seiner Kraft bewußten Deutschtums dahin gegangen war. Nicht nur, daß er speziell in dem letzten Jahrzehnt seines Lebens gleich dem treuen Eckardt für Deutschlands Wohl und Wehe unabläßig die warnende Stimme erhoben, auch schon während seines ganzen öffentlichen Wirkens war er in Wahrheit der Türmer gewesen, der von hoher Warte die Bewegungen der Feinde verfolgte, der Träger des Sturmbanners des Reiches, auf dem aller Augen ruhten, weil sie wußten, so lange das Banner in den Lüften flattert, so lange steht es gut um unsere Sache. — Es ist das Merkmal wahrhaft großer Männer, daß ihr Wirken tief eingegraben bleibt in der Geschichte ihres Landes und daß noch kommende Geschlechter einsammeln können, was jene Führer der Menschheit in genialer Schaffenskraft gesäet. Möge es auch bei uns so sein! In diesen Tagen werden wohl überall in Deutschland Reden gehalten u. Feiern veranstaltet — zu Bismarcks Gedächtnis; am meisten aber dürfte es dem Sinnen und Denken des alten Recken aus dem Sachsenwalde entsprechen, wenn wir alle an diesem Tage erneut das Gelübde ablegen, echte deutsche Männer sein zu wollen. Wahrhaft deutsche Männer zu erziehen, das war sein Streben, zeigen wir ihm, daß der von ihm gesäete Samen inzwischen reiche Früchte getragen hat!

*

Handel und Industrie.

** **Kamen**, 30. Juli. **(Feinblechindustrie.)** Die in der Versammlung der Hagener Vereinigung der Feinblechwalzwerke veranstaltete Rundfrage ergab, daß die Beschäftigung mit Rücksicht auf die jetzige Jahreszeit tot ist. Ferner wurde festgestellt, daß die in einigen Eisenmarktberichten angegebenen niedrigen Grundpreiserlöse sich nur auf einzelne Geschäfte haben beziehen können, die anläßlich der Jahresinventur von einigen Werken in einzelnen nicht marktgängigen Lagersorten gemacht worden sind. Tatsächlich ist eine größere Belebung des Marktes in letzter Zeit festgestellt, besonders der Abruf ist stets dringend.

(Fried. Krupp Aktiengesellschaft.) Ueber diese größte deutsche Industriegesellschaft enthält der Jahresbericht der Essener Handelskammer u. a. folgende Angaben: Nach der Aufnahme vom 1. Januar 1908 betrug die Gesamtzahl der auf den Kruppschen Werken beschäftigten Personen einschließlich 6198 Beamten 63 084 (1. April 1907: 61 397 einschl. 5809 Beamten). Von diesen entfallen auf die Gußstahlfabrik Essen mit den Schießplätzen 32 952 (35 538), die Friedrich-Alfred-Hütte in Rheinhausen 5372 (4713), das Grusonwerk in Buckau 4336 (4582), die Germaniawerft in Kiel 3580 (3552), die Kohlenzechen 9447 (9273), die mittelrheinischen Hüttenwerke 1108 (1139), Stahlwerk Annen 1002 (870), die Eisensteingruben 5171 (4730).

Zum Konkurs der Solinger Bank werden noch die folgenden interessanten Einzelheiten geschrieben: Die außergerichtliche Liquidation der Solinger Bank ist nicht gescheitert an der Forderung der Banken, daß der Aufsichtsrat der Bank eine Garantie von 280 000 Mk. leisten sollte. Diese Forderung hatte der Aufsichtsrat bereits übernommen, sondern die Konkurserklärung erfolgte, weil der Aufsichtsrat es für unwahrscheinlich hielt, daß die Gläubiger den Bedingungen der Banken zustimmen würden, und weil er selbst ihnen ein Eingehen darauf nicht empfehlen konnte. Zur Beleuchtung der Sachlage sei hier der konkrete Beschluß der Bankgruppen, den sie ihrer „Hilfsaktion" zugrunde legen wollten, wiedergegeben: Er lautet:

„Die Banken zahlen an die Kreditoren, welche bis zu 10 000 Mk. zu fordern haben, soweit deren Gesamtforderung eine Million Mark nicht übersteigt, gegen Zession ihrer Forderung 75% und höher. Wenn bei der Liquidation mehr herauskommt, muß den Gläubigern nachgezahlt werden. Der Aufsichtsrat hat den Banken bis zur

Höhe von 280 000 Mk. Garantie zu leisten und für den Garantiebetrag konvenable Sicherheit zu stellen. Voraussetzung ist, daß der Konkurs vermieden wird. Dazu ist sofort eine Gläubigerversammlung einzuberufen. Die Gläubiger haben sich mit der Liquidation einverstanden zu erklären und auf alle Ansprüche zu verzichten, die über die bei der Liquidation sich ergebenden Kurse hinausgeht."

Diejenigen Gläubiger, die also über 10 000 Mark zu fordern hatten, sollten vorläufig nichts bekommen. Ob sie überhaupt etwas erhalten haben würden, ist nach dem jetzigen Stande sehr fraglich. Denn nach den letzten Nachrichten soll die Lage der Bank noch viel schlimmer sein, als in der ersten Zeit laut geworden ist. Die zweifelhaften Forderungen sollen allein etwa vier Millionen Mark betragen. An sechs Kreditoren hat die Bank insgesamt Forderungen von 4 200 000 Mark, darunter die Firma Darmann u. Co. in Wald allein annähernd 1 000 000 Mark. Die Folgen des Bankkrachs machen sich schon bemerkbar. Verschiedene Kleinfabrikanten haben ihre Betriebe vollständig eingestellt. Die Firma Darmann u. Co., die bekanntlich gleichfalls Konkurs angemeldet hat, hat ihren 150 Arbeitern gekündigt. In eingeweihten Kreisen rechnet man als Folge mit noch etwa 40 Konkursen in der hiesigen Kleineisenindustrie. Diese wird am stärksten bei dem Krach getroffen. Die verstorbenen Direktoren der Bank spielten sich immer als Förderer der hiesigen Industrie auf. Sie erklärten, jedem auch in der ungünstigen Konjunktur ein Schützer, insbesondere den Kleinfabrikanten sein zu wollen. Der Schutz, den sie denselben angedeihen ließen, ist jetzt ihr Ruin. — Zum Konkursverwalter wurde Rechtsanwalt Pätz in Solingen ernannt. — Der Bankkrach ist die Veranlassung, daß sich die größte hiesige Messer- und Scherenschlägerei F. W. Rauh, für insolvent erklärte. Die Bankschulden betragen 400 000 Mk. Es wird eine ruhige Abwicklung angestrebt. Die Aktiva übersteigen die Passiva um eine halbe Million. Das Unternehmen beschäftigt 250 Arbeiter.

(Vom Eisenmarkt.) Von einem bekannten Werk der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie erhält die „K. Z." einen Bericht über die Marklage, der mit andern Darstellungen nicht übereinstimmt. Das Werk schreibt: „Während die Berichte über den Eisenmarkt in der letzten Zeit vielfach noch ungünstig lauten, sind für den aufmerksamen Beobachter deutliche Zeichen einer innern Gesundung unverkennbar. Zunächst ist hervorzuheben, daß die Prophezeiungen derjenigen, die als Folge der im Juni erfolgten Herabsetzung der Halbzeugpreise ein weiteres Sinken der Preise für fertige Walzerzeugnisse voraussagten, nicht in Erfüllung gegangen sind. Die Preise sind vielmehr auf der ganzen Linie stehen geblieben, einige Zweige und Werke können sogar die Preise, z. B. für Stabeisen, höher halten. Während man ferner Mitte Juni glaubte, sich auf eine besonders stille Ferienzeit einrichten zu müssen, ist der Abruf seit dieser Zeit lebhafter geworden, wie dies auch aus der letzten Kundgebung der Feinblechwalzwerke hervorgeht. Eine ganze Reihe von Werken arbeitet heute ohne oder mit geringern Betriebseinschränkungen als im Frühjahr. Ueberall hört man, daß nicht nur die Läger von Walzerzeugnissen, sondern auch diejenigen fertiger Eisenwaren außerordentlich klein sind, und daß der geringste Anstoß genügen wird, um die Händler zu veranlassen, diese Lager mehr anzufüllen. Da der billige Geldstand die Bautätigkeit und damit den Eisenverbrauch in absehbarer Zeit beleben muß — es liegt vielfach ein dringendes Baubedürfnis vor — so dürfte dieser Anstoß nicht allzulange auf sich warten lassen. Natürlich ist die Lage noch weit davon entfernt, befriedigend zu sein, es bricht sich aber die Ueberzeugung mehr und mehr Bahn, daß wenigstens der Tiefpunkt erreicht ist. Wenn als ungünstiger Umstand die Unsicherheit über das Fortbestehen der Roheisensyndikate ins Feld geführt wird, so muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß es sich hierbei in erster Linie um Gießereiroheisen handelt, nicht also um den Rohstoff für die Walzerzeugnisse. Dieses, nämlich Thomasroheisen, kommt kaum in den Handel. Die Werke, die Halbzeug an andere Walzwerke oder fertige Walzerzeugnisse aus eigenem Halbzeug liefern, stellen in der weit überwiegenden Zahl ihr Thomaseisen, und zwar ausschließlich dieses, selbst her, von dem Schicksal der Roheisensyndikate wurden sie kaum berührt. Alles in allem sind die Aussichten günstiger; dies ist durchweg die Ansicht des Handels, der an manchen Stellen bereits aus der lange geübten Zurückhaltung herausgetreten ist." — Ob der Zusammenbruch des Roheisensyndikats für die Werke, die ihr Thomaseisen selbst herstellen, so bedeutungslos wäre, wie es hier dargestellt wird, ist zu bezweifeln. Die Wahrscheinlichkeit, daß im Falle einer Auflösung des Syndikats der jenen Werken gegenüberstehende Wettbewerb eine wesentliche Kräftigung erfahren würde, liegt weit näher.

*

** **Kamen,** 30. Juli. **(Verschiedenes.)** Zur **Vermeidung des Wagenmangels** im Eisenbahngüterverkehr, der erfahrungsgemäß alljährlich im Spätsommer und Herbst auftritt, richten die Eisenbahndirektionen folgenden Mahnruf an die Interessenten: „Im eigenen Interesse der Verfrachter und Empfänger liegt es, den Herbst- und Winterbedarf, namentlich an Rohstoffen und Brennmaterialien, soweit irgend angängig, möglichst frühzeitig zu decken, um den Wagenbedarf im Herbst und Winter herabzumindern. Auf das dringendste muß die Ausnutzung des Ladegewichts der Güterwagen angeraten werden. Namentlich den Empfängern von Kohlen, Briketts, Preßsteinen und Koks sei angelegentlich empfohlen, ihre Bestellungen bei den Kohlenwerken und Brikettfabriken möglichst durch Zusammenschluß zu gemeinsamem Bezuge so einzurichten, daß alle Wagen dem Ladegewichte nach ausgenutzt werden."

Nachdem der Staatsanwalt es abgelehnt hat, auf Antrag des Reichstagsabgeordneten Behrens gegen den **Zechenverband ein Strafverfahren** einzuleiten und dem Abgeordneten Behrens als nicht „Verletzten" nach § 170 der Strafprozeßordnung das Mittel der Beschwerde an den vorgesetzten Beamten der Staatsanwaltschaft nicht zur Verfügung stand, hat auf Veranlassung des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter ein durch die schwarze Liste „Verletzter" Strafantrag bei der Essener Staatsanwaltschaft eingereicht. Der Strafantrag richtet sich gegen die schwrzen Listen und die Satzungen des Zechenverbandes. Die Satzungen verstießen durch die darin angedrohte Konventionalstrafe von 1000 Mark gegen § 153 der Gewerbeordnung. Auch der sozialdemokratische Bergarbeiterverband soll der Staatsanwaltschaft Material gegen die schwarzen Listen eingereicht haben.

Am Montag schlossen die Vertreter derjenigen Kommunalverbände, die an der **elektrischen Bahnverbindung Unna-Kamen-Bergkamen Werne** beteiligt sind, den notariellen Geschäftsvertrag ab. Hiernach sind die Provinz Westfalen, der Landkreis Hamm, die Städte Unna und Kamen und die Gemeinde Bergkamen Gesellschafter der Gesellschaft m. b. H. Geschäftsführer ist der Direktor der Kleinbahn-Abteilung der Provinz Herr Geheimer Baurat Bu..enberg In kürzester Zeit soll jetzt mit dem Bahnbau begonnen werden.

Der zum Leiter des Realprogymnasiums gewählte Herr Dr. Everlien ist **zum Direktor ernannt** worden.

Die Barbier- und Friseur-Innung Unna-Kamen feierte am Sonntag ihr **25jähriges Bestehen.** Der Vorsitzende Herr Stratmann hielt die Begrüßungs- und Festrede. Bei Spielen, Vorträgen usw. flossen die festlichen Stunden schnell dahin.

* **Husen,** 30. Juli. **Die neue ev. Kirche** geht ihrer Vollendung entgegen. Wie man mitteilt, dürfte die Einweihung im September stattfinden. Die Kirche sowohl wie auch das reizend gelegene Pfarrhaus gereichen der Gemeinde Husen zur Zierde.

** **Soest,** 29. Juli. **(3 Pferde vom Zuge erfaßt.)** Bei der Station Niederbergheim ereignete sich Montag vormittag gegen 8 Uhr ein bedauerlicher Unfall. Als ein herannahender Zug bereits in Sicht war, versuchte noch der Händler Hamecke aus Niederbergheim, mit seinem mit 3 Pferden bespannten Wagen das Gleis zu kreuzen. Als er mitten auf demselben war, sah er ein, daß er nicht mehr vorbeikomme und dirigierte vom Bocke aus die Gäule rückwärts, was jedoch nicht mehr gelang. Die Maschine fuhr in das Gespann hinein und bald lagen alle drei Tiere schwer verletzt am Boden. Sie mußten sämtlich abgeschlachtet werden. Den Maschinenführer trifft, da er alles versuchte, den Zug zum sofortigen Halten zu bringen, keine Schuld.

Dortmund, 29. Juli. **(Vermischtes.)** Wegen **Falschmünzerei** wurde der Elektromonteur Aug. Möllmann hier verhaftet. Es wurde festgestellt, daß er falsche 5 Mark-Stücke herausgabt hat.

Die Kriminalpolizei verhaftete in einem Hause in der Linienstraße einen **Flaschmünzer,** den Arbeiter Stanislaus Senk. In seiner Wohnung wurde verschiedenes Herstellungsmaterial gefunden, welches auf die Herstellung von falschen Zweimarkstücken schließen läßt.

Die am Samstag im Hafen **aufgefundene Leiche,** die sich in der Schiffsschraube eines Dampfers festgesetzt hatte, ist als die der 20jährigen Frau Maria Baltruschat erkannt worden. Die Untersuchung hat ergeben, daß Selbstmord vorliegt.

Gestern morgen gegen 7 Uhr suchte abermals ein **Lebensmüder** den Tod im Hafen und zwar ein etwa 30jähriger Mann, dessen Leiche bald darauf gelandet aber noch nicht erkannt worden ist.

Auf Zeche Kaiser Friedrich **stürzte** am Sonntag Morgen der Zechenarbeiter Karl Rabe in **einen Bremsschacht.** Er starb bald darauf an den erlittenen Verletzungen.

** **Hattingen,** 27. Juli. **(Bedauerliche Unglücksfälle.)** Der Fabrikarbeiter Fritz Wassermann im Rosental schoß auf Spatzen, traf aber unglücklicherweise seine Schwägerin, die so schwer verletzt wurde, daß sie am andern Tage gestorben ist. — Das fünfjährige Kind des Weichenstellers Hausmann in Linden kam auf der Anschlußbahn der Zeche Friedlicher Nachbar-Baaker Mulde unter einen Rangierzug und wurde so unglücklich überfahren, daß es bald darauf im Krankenhause verschied.

** **Bochum,** 28. Juli. **Der Korpsappell** der ehemaligen Soldaten des 16. Armeekorps in Bochum fand im Beisein des Generalfeldmarschalls Grafen von Haeseler statt. Im Laufe des Samstags Vormittag traf schon als Vertreter des preußischen Landeskriegerverbandes Oberst Richter ein. Das Regiment der 17er entsandte eine Deputation, bestehend aus 5 Offizieren, 20 Unteroffizieren und 70 Mannschaften, kleinere Deputationen der übrigen Regimenter des 16. Armeekorps trafen am Nachmittag ein. Sonntag nachmittag 2½ Uhr traten die Korps- und Regimentsvereine sowie die militärischen Vereine des Stadt- und Landkreises in der Königsallee zur großen Parade an. Die Zahl der an der glänzenden Parade teilgenommenen ehemaligen Soldaten wird auf 6000, die der Zuschauer auf 20 000 geschätzt. Der Parade schloß sich ein Festzug durch die Straßen der Stadt zum Schützenhofe an.

** **Recklinghausen,** 28. Juli. **Die Napener Pilzvergiftungsaffäre** hat sich leider gefährlicher herausgestellt, als anfangs angenommen wurde. Im ganzen kamen 7 schwere Vergiftungsfälle vor. Außer den bisher an Pilzvergiftung gestorbenen beiden Knaben der Eheleute Korbar mußten als schwer erkrankt dem Knappschaftskrankenhause in Recklinghausen zugeführt werden die Eheleute Korbar sowie die Eheleute Johann Janwrik und deren 13jährige Tochter. Beide Familien wohnen in dem Hause Yorkstraße Nr. 23. Die Pilze waren, wie die „Recklh. Ztg." meldet, am Donnerstag nachmittag in dem dem Hause naheliegenden Wäldchen gesucht und am Abend genossen worden. Kurz nach dem Genuß stellten sich in den Familien Vergiftungserscheinungen ein und zwar bei den beiden Knaben Korbar so stark, daß an die Erhaltung des Lebens wohl kaum noch zu denken war. Einer der Knaben starb denn auch schon bald, während der andere auf dem Transporte zum Knappschaftskrankenhause seinen Geist aufgab.

Recklinghausen, 29. Juli. **(Das 3. Opfer.)** Die Zahl der Opfer der Pilzvergiftungen in Naper ist wiederum um eins vermehrt worden und beträgt nunmehr drei. Die zuletzt an der Vergiftung Gestorbene ist die 7jährige Anna Korber aus Napen. Das Befinden der übrigen erkrankten Personen soll zu Befürchtungen keinen Anlaß geben.

Recklinghausen, 29. Juli. **(Die Petroleumkanne.)** Die 15jährige Tochter der Eheleute Zikmund in Suderwich versuchte Montag nachmittag in Abwesenheit der Eltern, ein ziemlich niedergebranntes Herdfeuer mit Petroleum zu entzünden. Kaum hatte das Kind das Oel in das Feuer gegossen, als eine Flamme hoch aufschlug und die Petroleumkanne zum Explodieren brachte. Das Feuer ergriff die Kleider des Mädchens. Das Kind wurde am ganzen Körper mit Brandwunden bedeckt, in das Prosperhospital in Recklinghausen überführt, wo es am Abend starb.

? **Bielefeld,** 28. Juli. **Einen raffinierten Gaunerstreich** verübte auf dem hiesigen Wochenmarkt der sich hier ziel- und arbeitslos umhertreibende, aus Neuenkirchen, Bezirk Minden, gebürtige Maurer Georg Jungeilges. Er hatte bemerkt, wie eine Bauersfrau, der ein Händler einen größeren Rest Kirschen abgekauft hatte, mit dem Abwiegen der Kirschen beschäftigt war. Unaufgefordert eilte Jungeilges herbei und war der Frau bei ihrer Arbeit behülflich. Als am Schluß der Arbeit sich die Frau auf kurze Zeit entfernte, benutzte Jungeilges den Moment und schwindelte dem Händler vor, er sei der Mann der Kirschenverkäuferin, er möge an ihn nur die Kirschen bezahlen. Der nichts ahnende Händler bezahlte auch an Jungeilges die Kirschen mit 10,20 Mark, mit welchem Betrag J. in größter Eile verschwand. Die Eile machte den Händler stutzig, er schöpfte Verdacht, eilte schnell dem Betrüger nach und holte ihn auch glücklich in der Reichspoststraße ein. J. wurde zur Herausgabe des Geldes veranlaßt und sodann der Polizei übergeben, die in ihm einen „alten Kunden" wiedererkannte und ihn in das hiesige Untersuchungsgefängnis einlieferte.

Hagen, 29. Juli. **Infolge Wurstvergiftung** ist in Hagen-Delstern der 19jährige Sohn Walter des Kaufmanns Aug. Schulz gestorben.

Hagen, 29. Juli. **(Im Rausch.)** In der Nacht von Sonntag auf Montag fand ein Streckenläufer auf der Bahnlinie Herdecke-Vorhalle—Hagen den Fabrikarbeiter Karl Kersting aus Herdecke auf dem Bahnkörper liegend vor. Kersting, der besinnungslos war, hatte Verletzungen am Kopf, an den Armen und Rippen. Er wurde nach der Station Vorhalle gebracht, wo man sofort einen Arzt zuzog. Als der Verletzte das Bewußtsein wieder erlangt hatte, gab, er an, er sei im Zuge in einem Abteil 4. Klasse überfallen, ausgeraubt und dann aus dem Zuge geworfen worden. Die Eisenbahnbehörde setzte sofort telegraphisch die hiesige Polizeibehörde von den Angaben des K. in Kenntnis, der es im Laufe des Tages gelang, in die etwas dunkle Angelegenheit Klarheit zu bringen. Danach ist K. weder beraubt, noch aus dem Zuge geworfen worden. Er hatte den Korpsappell in Bochum mitgemacht und wollte von dort aus mit Bekannten noch nach Hagen fahren. Während der Fahrt hielt er sich auf der Plattform auf, von der er zwischen Vorhalle und Hagen abstürzte. Die ihm nach seinen Angaben gestohlenen Gegenstände fanden sich zum Teil in seinen Kleidern vor. Bei seinen polizeilichen Vernehmungen gab K. später an, daß er viel getrunken habe und nicht wisse, wie er zu seinen Angaben gekommen sei.

** **Altena,** 28. Juli. **(Jugendlicher Selbstmörder.)** Der Personenzug, der 4,44 Uhr in Altena eintrifft, überfuhr in der Nähe von Helbecke den 15jährigen Sohn des Metzgermeisters Höller von hier und tötete ihn sofort. Ein Schwermutsanfall soll den jungen Menschen in den Tod getrieben haben.

*

Unwetternachrichten.

Ahlen, 30. Juli. Dienstag nachmittag gegen 3 Uhr entlud sich hier ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen. Die Regenmassen waren so gewaltig, daß verschiedene Straßenteile vollständig unter Wasser gesetzt wurden, weil die Kalanisation die ungeheuren Wassermengen nicht aufzunehmen in der Lage war.

** **Münster,** 30. Juli. In einem Hexenkessel lag Dienstag während der Nachmittagsstunden unsere Stadt. Von allen Seiten brodelten schon von zwei Uhr an schwarze Gewitterwolken empor und bald kochte in förmlicher Siedehitze ein Gewitter nach dem andern über. Am Spätnachmittag verzogen die Schauer nach Nordosten und die von dem sehnlichst erwarteten Regen erquickten Fluren dampften in erfrischendem Duft.

** **Gelsenkirchen,** 30. Juli. Infolge der heftigen Regengüsse überschwemmte Dienstag nachmittag der Schwarzbach im Stadtteil Hüllen in der Nähe der Hüller Mühle die Marienstraße, die umliegenden Gärten und Wiesen. Das Wasser drang darauf in den „Bergmannshof" ein. Das Unglück kam so schnell, daß die Bewohner sich nicht mehr retten konnten. Die städtische Berufsfeuerwehr wurde zur Hülfe gerufen. Diese retteten durchs Fenster den Besitzer und seine Frau und brachte das Vieh in Sicherheit. Im Laufe des Abends stieg das Wasser in den unteren Räumlichkeiten über einen Meter. Die ganze Gegend war in einen großen See verwandelt. Die Passanten mußten per Wagen über die Straße befördert werden. Ein Hochzeitswagen, der vom Wege abgewichen war, blieb im Graben stecken. Ein Leichenzug mußte den Weg durchs Wasser nehmen. Der Schaden ist sehr bedeutend. Die unter Wasser gesetzten Gebäude werden nicht mehr bewohnt werden können.

** **Hohenlimburg,** 30. Juli. Ein furchtbares Gewitter ging hier Dienstagnachmittag nieder. Die Gärten und Felder sehen trostlos aus. Schaufenster wurden eingedrückt. An einem Wohnhause waren nicht weniger als 6 Fenster zertrümmert. Der Schaden ist enorm.

** **Berge-Borbeck,** 30. Juli. Infolge des Dienstagnachmittag stellenweise niedergegangenen Wolkenbruchs stieg der Mühlenbach allmählich 1 Meter über sein gewöhnliches Niveau, durchbrach um 6 Uhr in der Nähe von Wessels Mühle, dicht bei der Zeche Carolus Magnus, den Damm u. setzte das ganze Terrain unter Wasser. Die Häuser der Blechstraße wurden so hoch überschwemmt, daß die Bewohner flüchteten und die Feuerwehr die Straße absperrte. Die Wehr arbeitete bis in die Nacht hinein an der Wiederherstellung des Dammes.

** **Barmen,** 30. Juli. Ein furchtbares Unwetter suchte Dienstag nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr unsere Stadt und die nähere Umgebung heim. Die ungeheuren Wassermengen setzten ganze Stadtviertel unter Wasser. Die steilen Bergstraßen waren absolut nicht zu passieren, mit wilder Gewalt rauschten die Wässer, entfesselten Wildbächen gleich zu Tal. Sie rissen große Erdmassen und Steine mit sich und unterspülten Mauern, von denen einige einstürzten. Der Schaden, welcher durch den Wolkenbruch und den nachfolgenden Hagel angerichtet worden ist, ist ungeheuer. Die Feld- und Gartenfrüchte der umliegenden Landwirte sind fast völlig vernichtet. Im Walde sind viele junge Bäume geknickt oder entwurzelt worden, ganze Schonungen wurden fortgespült. Der Blitz schlug mehrfach ein und hat auch gezündet.

*

Remscheid, 29. Juli. **Ein schwerer Unglücksfall** ereignete sich an einem Neubau in der Vulenstraße. Ein daselbst beschäftigter Dachdecker stürzte beim Betreten des Baues infolge Ausgleitens ab und schlug mit dem Kopfe auf einen etwa 3 Meter tiefer gelegenen Vorbau, sodaß die Gehirnteile umherspritzten. Der Verunglückte war sofort tot.

Solingen, 29. Juli. **Während eines schweren Gewitters** schlug gestern nachmittag der Blitz in die Zentrale des Bergischen Elektrizitätswerkes in Müngsten ein. Der Blitzstrahl traf die Hauptschalttafel des Werkes und brachte die Kupfermassen zum Schmelzen, wodurch sofort die sämtlichen Schellaksisolierungen in Brand gerieten und das Feuer sich über das ganze ältere Maschinenhaus ausdehnen konnte, das in wenigen Minuten lichterloh brannte. Hier arbeiten 4 große Dampfgeneratoren, von 1000, 800, 500 und 450 Pferdestärke, die natürlich, wie auch die übrigen Maschinen des Werkes, sofort betriebsunfähig waren, sodaß im Nu das ganze sich weit über den Solinger Kreis hinaus erstreckende Stromversorgungsgebiet des bergischen Elektrizitätswerkes ohne Strom war. Das Maschinenhaus brannte bis auf die Umfassungsmauern vollständig aus. Die 4 Dampfgeneratoren, die einen Wert von 320—350 000 Mark haben, wurden zum Teil zerstört. Vom Feuer verschont blieb das Transformatorenhaus sowie das neue Maschinen- und Kesselhaus. Der Schaden der durch das Feuer angerichtet wurde, wird auf annähernd ½ Million Mark geschätzt.

** **Hamborn,** 28. Juli. **(Bedauerlicher Unglücksfall.)** Als der Nachtwächter Schmidt auf Schacht 1 der Gewerkschaft Deutscher Kaiser sich Sonntag abend zum Dienst fertig machte und dabei seinen Revolver nachsah, entlud sich dieser. Die Kugel drang Schmidt in die Schläfe, sodaß er sofort tot war.

** **Düsseldorf,** 29. Juli. **(Ertrunken.)** Der Friseurlehrling G. aus der Bilkerallee ist Montag nachmittag beim Baden im Rhein bei Volmerswerth ertrunken. Die Leiche konnte geborgen und in die elterliche Wohnung gebracht werden.

Bonn, 29. Juli. **(2 Kinder verunglückt.)** In dem Vororte Endenich geriet ein Knabe bei der Ueberführung eines Kirmeswagens auf einen andern Platz so unglücklich zwischen die Deichsel des Wagens und eine Hausmauer, daß ihm der Brustkorb eingedrückt wurde und der Kleine an innerer Verblutung starb. In der Vorgebirgsstraße stürzte ein neunjähriges Mädchen beim Stricken hin. Dabei drang eine Stricknadel dem Kinde in den Kopf und führte eine schwere Gehirnverletzung herbei, die wenige Stunden darauf den Tod zur Folge hatte.

Germersheim, 29. Juli. **(Todessturz.)** Der Oberleutnant Henrich vom 17. bayrischen Infanterie-Regiment ist nachts auf einem Dienstritt vom Pferde gestürzt. Er war sofort tot.

** **Frankfurt** (Main), 29. Juli. **(Tod durch Unvorsichtigkeit.)** Eine Dame, die durch das Nizza ging, hörte hinter sich plötzlich einen Schuß fallen. Sie eilte hinzu und sah einen jungen Mann sich mühsam vorwärts an eine Bank schleppen. Er rief ihr noch zu: „Mir ist etwas passiert". Als kurz darauf die Rettungswache eintraf, war er schon tot. Es war der 21jährige Friseur Max Kohl. In seiner Hosentasche fand sich ein ungesicherter Revolver. Der Revolver hatte sich während des Gehens entladen. Die Kugel war dem jungen Mann in den Leib gedrungen. Die Unvorsichtigkeit, einen ungesicherten Revolver zu tragen, hat ihm den Tod gebracht.

** **Mainz,** 28. Juli. **(Tod durch Insektenstich.)** Die 22jährige Tochter des Landwirts Hergen in dem nahe gelegenen Orte Gonsenheim wurde von einem giftigen Insekt in das Gesicht gestochen. Das Mädchen wurde hierher in das Rochushospital gebracht, wo es an Blutvergiftung starb. Der Tod des jungen Mädchens ist um so tragischer, als ihr Todestag ein Hochzeitstag sein sollte.

Der Protoswagen in Paris.

Ueber die Ankunft des Oberleutnant Koeppen in Paris wird in Ergänzung unserer gestrigen Meldung noch berichtet: Der Sonntag hatte viele Ausflügler in der Richtung nach Reims gelockt, denn die Nachricht von Koeppens bevorstehender Ankunft in Paris war schon am Sonnabend durch mehrere Abendblätter sowie die Sonntag Morgenblätter in Paris dem Publikum bekannt gemacht worden. So ging die Fahrt Koeppens von Reims anfangend bis nach Paris durch ein endloses Spalier von Ausflüglern. Je näher man der Stadt kam, desto größer wurde die Zahl der Neugierigen, und als man vor einem der großen Kreuzungspunkte vor Paris anlangte, befand sich der Wagen vor einer riesigen Menschenmenge, die ihn mit sympathischen Zurufen begrüßte und namentlich dem Oberleutnant Koeppen unter drolliger Aussprache seines Namens akklamierte. An den Toren von Vincennes kam der Protoswagen zuerst auf Pariser Boden. In rascher Fahrt ging es über die äußeren Boulevards, über den Bastillenplatz und über die Place de la Republique zu den großen Boulevards bis zum Palast des Matin. Die Menge war in-

zwischen des herannahenden Protoswagens und der Automobile, die ihn begleiteten, ansichtig geworden. Von allen Cafeehaus-Terrassen, welche dicht besetzt waren, erhob sich das Publikum, winkte und rief: „Bravo, Protos!"

Vor dem Palast des Matin wurde der Protoswagen von der gesamten Redaktion des Matin erwartet und begrüßt. Die Menschenmenge umlagerte sofort den Protoswagen. Ein jeder wollte ihn besichtigen, und mit allgemeiner Bewunderung sprach man von der Reise, welche die kühnen Fahrer so glänzend überstanden hatten. Inzwischen hatten die Redakteure des Matin den Oberleutnant Koeppen und seine zwei Begleiter in den Empfangssalon des Matin geführt, wo sich auch andere Gäste und Vertreter der auswärtigen Presse eingefunden hatten. Auf dem gedeckten Tisch harrte Champagner der Ankommenden. Der Chefredakteur des Matin Jouvenel hielt die Begrüßungsansprache an Koeppen und seine beiden Chauffeure, die von einer etwas zweideutigen Herzlichkeit war und erkennen ließ, daß sich noch Mißhelligkeiten ergeben könnten.

Stürmische Ovationen rauschten Herrn Koeppen entgegen, als er mit seinen beiden Chauffeuren wieder den Wagen bestieg, um sich unter Führung der anderen Automobile zu dem Hotel Regina zu begeben. Hier hatten die drei Weltumfahrer Quartier genommen. Die Fahrt ging vom Palast des Matin über die großen Boulevards, deren Cafeehaus-Terrassen von Tausenden von Menschen dicht besetzt waren. Das Publikum auf den Chafeehaus-Terrassen erhob sich und und rief: „Protos, Protos! Bravo, Koeppen!"

Der Führer des deutschen Wagens., Oberleutnant Koeppen, ist Montag, 1 Uhr mittags, vom Fürsten Radolin in der deutschen Botschaft empfangen worden. Koeppen hat auch beim Militärgouverneur von Paris seine Visitenkarte abgegeben, entsprechend einer diesbezüglichen Verordnung, die für alle nach Paris kommenden deutschen Offiziere von Berlin als Befehl gilt.

*

Der amerikanische Wagen in Berlin.

Der amerikanische Thomaswagen, der am Donnerstag nachmittag Petersburg verlassen hatte, traf Montag morgen 8½ Uhr in Berlin ein und setzte um 11½ Uhr die Fahrt nach Paris fort. Der Thomaswagen hat als Besatzung den Kapitän Hansen, die Chauffeure Schuster und Müller, sowie den Journalisten Macadam. Schuster und Müller klingen, nebenbei bemerkt, durchaus nicht amerikanisch, und es ist daher durchaus nicht zuviel gesagt, wenn Deutschland auch von dem Erfolge des zweiten Wagens die Hälfte für sich in Anspruch nimmt.

Die Menschenmenge brachte den Fahrern stürmische Ovationen dar. Nur langsam konnte sich der Wagen anfangs von der Stelle bewegen.

Aus aller Welt.

— **Pfarrer Mansuy** in Ars an der Mosel, der wegen seiner am Sonntag, den 26. Januar d. Js., in der Pfarrkirche zu Ars gehaltenen Predigt von der Strafkammer des Landgerichts Metz zu 2 Wochen Festungshaft verurteilt worden war, ist vom Bischof Benzler mit Wirkung vom 6. August vom Dienst enthoben worden.

*

Schwere Gewitter

gingen in Südhanover am Dienstag nieder. Namentlich in den Kreisen Northeim und Göttingen hat der Blitz an mehreren Stellen eingeschlagen. In Strodthagen wurde der Gastwirt Wielert, der in einem Roggenhaufen Schutz suchte, vom Blitz erschlagen. In Leuglern und Harste wurden Getreidediemen vom Blitz getroffen und eingeäschert. Das Getreide hat sich in diesen Feldmarken infolge der starken Regengüsse auf weite Strecken hinaus gelagert. Unterhalb der Bramburg wurden zahlreiche Waldbäume vom Blitze zerschmettert. — Am Montag entlud sich am Südharz ein schweres Gewitter. Ein Blitzstrahl traf das Stallgebäude des Försters Schmidt im Forstorte Sophienhof; außer diesem Gebäude wurde noch eine Anzahl Stallgebäude der Waldarbeiter vollständig eingeäschert. Es verbrannten ungefähr 500 Zentner Heu. Ein Rind wurde vom Blitzschlag getötet. Die niedergebrannten Gebäude sind Eigentum des Fürsten von Stolberg-Wernigerode.

*

Blitzschlag in den Ballon „Zeppelin".

Ein gefährliches Abenteuer hat der neue Ballon „Zeppelin" des Sächsischen Vereins für Luftschiffahrt bestanden. Der Ballon war Dienstag vormittag um 12 Uhr bei Dresden aufgestiegen. In der Gondel befanden sich Professor Poeppel und Dr. Ernemann, die sich für eine zweitägige Dauerfahrt ausgerüstet hatten. Am Nachmittag als der Ballon in einer Höhe von 3000 Metern über Mittlachberg in Böhmen schwebte, geriet er in ein starkes Gewitter. Der Blitz schlug in die Gondel, dessen Insassen aber unversehrt blieben. Da auch die Hülle nicht getroffen wurde, waren die Luftschiffer dem Geschick, mit einem brennenden Ballon abzustürzen, entgangen. Es wurde schleunigst gelandet, und bereits wenige Minuten nach dem Blitzschlag hatten sich die Luftschiffer in Mittlachberg in Sicherheit gebracht.

*

Eine Dampferkatastrophe.

Wie ein Telegramm aus Kanton meldet, ist der Passagierdampfer Yingking Montag gesunken. Zwölf Personen sind gerettet, etwa 300 werden vermißt.

*

— **Die Einführung** von Jugendgerichtshöfen in Bayern wurde durch einen Erlaß des Justizministers angeordnet.

— **In dem Pariser Prozesse** gegen nackte Darstellungen auf der Bühne wurde der Direktor des Little Palace zu drei Monaten und die Darstellerinnen der dort gespielten Pantomine zu vierzehn Tagen Gefängnis verurteilt.

— **Der Internationale Friedenskongreß** ist von Lord Courtney mit einer Rede über den Zusammenhang von Frieden und Gerechtigkeit eröffnet worden. Lord Courtney erklärte, alle Kriege könnten vermieden werden, wenn die Ungerechtigkeit aus der Welt geschafft würde.

— **Das Reichsgericht verwarf** die Revision der Frau Privatoberförster Lewandowski, welche am 29. Mai vom Landgericht Berlin III. wegen schwerer Kuppelei, Erpressung und Betruges zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt war. Der Ehemann, der wegen Beihilfe und früher wegen Tötung des Leutnants v. Schmidt verurteilt war, hatte keine Revision eingelegt.

— **Abgestürzt.** Der Kondukteur Falger stürzte im Vennatal ab und war tot, der Malergehilfe Hofmann aus Odrau im Zieltale.

— **Das Automobil** des Justizrats Schulz-Berlin überfuhr bei Hall den Tischler Höfler. H. ist gestorben.

— **Das Ende einer Scheinehe.** Aus Budapest wird gemeldet: Die Gemahlin des Barons Julius v. Liebenberg geb. Marie Sulzer hatte vor einiger Zeit die Ehescheidungsklage gegen ihren Gatten angestrengt. Im Laufe des Verfahrens eruierte der Rechtsanwalt der Freifrau, der Budapester Advokat Dr. Arnim Taub, daß Baron Julius Viktor von Liebenberg ein direkter Nachkomme des Karl Joseph v. Liebenberg, dem seinerzeit das ungarische Indigenat und die ungarische Baronie verliehen worden sei, ungarischer Staatsbürger sei. Nachdem dies vom ungarischen Ministerium anerkannt worden war, wurde zur Austragung des Scheidungsprozesses vom ungarischen Justizminister der Budapester königliche Gerichtshof delegiert, der nunmehr die seinerzeit in London geschlossene Ehe wegen böswilligen Verlassens seitens des Gatten gelöst hat. Der Freifrau v. Liebenberg wurde gestattet, den Namen ihres Gatten auch weiterhin zu führen. Mit diesem Urteilsspruche hat eine Scheinehe ihr Ende gefunden, die nur zu dem Zweck geschlossen worden war, um der früheren Schauspielerin Sulzer den Titel einer Baronin zu sichern. Bekanntlich steht Baronin Liebenberg seit langem in Beziehungen zu dem Prinzen Joachim Albrecht von Preußen, dessen Absicht, die frühere Schauspielerin zu heiraten, bisher an der Unmöglichkeit, die Ehe der Baronin Liebenberg zu scheiden, d. h. an dem Widerstande der österreichischen Gerichte scheiterte.

— **Die eigene Tochter geheiratet.** Unter der Beschuldigung, seine leibliche Tochter geheiratet zu haben, bezw. der Bigamie und Blutschande, wurde in Bromberg der Arbeiter Thomas Wolland festgenommen und dem Gericht vorgeführt. Dieser Verhaftung liegt eine romantisch klingende, aber buchstäblich wahre Geschichte zugrunde. W. ist kürzlich aus Amerika zurückgekehrt, wohin er sich vor mehr als 30 Jahren begeben hatte, seine junge Frau und ein Töchterchen in Bromberg zurücklassend. 20 Jahre ließ W. nichts von sich hören, so daß nach wiederholten fruchtlosen Aufrufen die gerichtliche Todeserklärung erfolgte, worauf seine Frau eine neue Ehe einging. Die inzwischen 21 Jahre alt gewordene Tochter entschloß sich, ihrem verschollenen Vater persönlich in Amerika nachzuforschen. Dort lernte sie einen Mann kennen, der um sie warb und mit dem sie sich schließlich trotz des Altersunterschiedes verheiratete. Von Heimweh erfaßt, kehrte nun die junge Frau mit ihren drei Kindern und ihrem Ehemann kürzlich nach Bromberg zurück. Hier stellte es sich heraus, daß der Mann — ihr leiblicher Vater war. Die Untersuchung in dieser abenteuerlichen Sache wird mit Eifer betrieben, und zwar soll zunächst festgestellt werden, ob W. beim Eingehen seiner zweiten Ehe gewußt hat, daß die Auserkorene die eigene Tochter war. Jedenfalls hatte der Mann sich drüben einen andern Namen beigelegt.

— **Durch Brunnengase erstickt.** In Wola stieg der Wirtschaftsbesitzer Wolniak in seinen Brunnen, um eine Leiter herauszuziehen. Er wurde dabei von giftigen Gasen betäubt und fiel in die Tiefe hinab. Auf die Hilferufe seiner Frau eilte der Wirtschaftsbesitzer Wotczak herbei; ihn er ereilte dasselbe Schicksal. Die Leichen sind bereits geborgen.

— **Fünf Personen ertrunken.** Bei einer Kahnfahrt auf dem Inn stieß ein ein mit fünf Personen besetztes Boot an einen Brückenpfeiler bei Brixlegg und sank. Alle Insassen sind ertrunken. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

— **Zusammenstoß zwischen Polizei und Zivil.** Bei einer Samstag abend auf dem Bierwerkt in Schroda abgehaltenen Versammlung betreffend Gründung einer Zwangsfeuerwehr, zu welcher zirka 1000 bis 1500 Personen erschienen waren, wurde eine betrunkene Person, die skandalierte, verhaftet. Infolgedessen drang die Menge auf die Polizeibeamten ein und verlangte die Freilassung des Arrestanten. Als diesem Wunsche nicht nachgekommen wurde, kam es zu Gewalttätigkeiten, sodaß die Polizei schließlich blank ziehen mußte, doch nutzte dies auch wenig, da die Menge von Minute zu Minute wuchs. Erst herbeigerufene Gendarmerie stellte die Ruhe vor dem Rathause her. Da die Menge sich gegen Abend wieder ansammelte, stellte das Bezirkskommando einige Soldaten zur Verfügung, die bis 11 Uhr in den Straßen patrouillierten. Alle Lokale mußten geschlossen werden. Auch in einem Zirkus wurde die Vorstellung verboten.

— **Unter Vergiftungserscheinungen** erkrankte in dem Dorfe Eppingwehr (Kreis Wenner) nach dem Mittagessen die ganze Familie eines Landwirts. Die ärztliche Untersuchung stellte fest, daß die Suppe infolge eines Versehens mit einem Vieharzneimittel (!) verrührt worden war. Lebensgefahr besteht nicht mehr.

Neueste Nachrichten

W = Wolff's Bureau, H = Hirsch's Bureau, Z = Privattelegramm.

Des Kaisers Rückkehr.

Die Nordlandfahrt des Kaisers ist beendet. Die Rückkehr der „Hohenzollern" nach der heimischen Küste hat einen sehr guten Verlauf genommen. Am Mittwoch früh um 8½ Uhr traf die „Hohenzollern" mit dem Kaiser an Bord, gefolgt vom „Sleipner", unter Salut im Hafen von Swinemünde ein. Der Kreuzer „Stettin" folgte. Während des Eintreffens der „Hohenzollern" und nach dem Festmachen der Yacht wurde der Kaiser, welcher sich auf Deck befand, von einem sehr zahlreichen Publikum andauernd stürmisch begrüßt, wofür er wiederholt auf das freundlichste dankte. Der Kaiser empfing an Bord den Regierungspräsidenten von Valentini. Nach der Mittagstafel verließen die Gäste des Kaisers während der Nordlandreise die „Hohenzollern".

In den Freudenbecher der Swinemünder ist leider

ein Wermuttropfen

gefallen. Heute vormittag findet dort die feierliche Einweihung des Kaiser Friedrich-Denkmals statt. Trotzdem der Kaiser schon vor einiger Zeit eine Einladung zur Teilnahme an der Enthüllungsfeier angeblich abgelehnt hatte, suchte gestern vormittag Herr Bürgermeister von Graetzer eine Audienz an Bord der „Hohenzollern" nach, um den Kaiser nochmals zur Teilnahme an der Feier einzuladen. Er wurde jedoch nicht vorgelassen; es wurde ihm vielmehr von dem Hofmarschall mitgeteilt, daß der Kaiser eine Teilnahme ablehne. Der ablehnende Standpunkt des Kaisers ist angeblich darauf zurückzuführen, daß die Stadt Swinemünde kein Reiterdenkmal für Kaiser Friedrich, sondern nur ein Büstendenkmal errichtet.

Von Swinemünde begibt sich das Kaiserpaar zum Besuche des schwedischen Hofes

nach Stockholm.

Die dortige Presse bringt bereits Begrüßungsartikel. Stockholms Dyblad bezeichnet den Umstand, daß die Kaiserin ihren Gemahl begleitet, als eine angenehme Ueberraschung und als einen Beweis der herzlichen Gefühle, welche der deutsche Kaiser für die schwedische Königsfamilie hege.

Vom Fürsten Eulenburg.

H **Berlin,** 29. Juli. Das Befinden des Fürsten Eulenburg ist seit den beiden letzten Tagen verhältnismäßig gut. Während der Fürst bis vorgestern noch dauernd das Bett hütete, konnte er die letzten Tage größtenteils außerhalb des Bettes verbringen. Die Schmerzen in dem noch stark geschwollenen Beine haben etwas nachgelassen, im übrigen ist aber eine wesentliche Besserung noch nicht eingetreten.

Untergang eines Schiffes durch eine Benzinexplosion.

Z **Kiel,** 29. Juli. Auf der Jacht „Caula", welche mit Benzin nach Gothenburg unterwegs war, ereignete sich eine schwere Benzinexplosion, bei welcher die aus 2 Köpfen bestehende Mannschaft den Tod fand. Der Kapitän konnte, wenn auch schwer verletzt, gerettet werden. Das Unglück, welches den Untergang des Schiffes zur Folge hatte, ereignete sich im Kattegat.

Unwetter.

H **Sonneberg,** 29. Juli. Ein schwerer Wolkenbruch setzte die Straßen der Stadt mehrere Stunden lang u. ringer Walde sind auf d entsetzliche Verwüstun... ...ret worden. Die reißenden Bergwässer drangen in die Häuser, wo das Wasser bis zu einem Meter hoch stand. In Steinach sind durch Blitzschläge zwei Wohnhäuser und eine Sägemühle in Brand geraten und abgebrannt. Blitz und Hagelschlag haben auch in vielen Orten des Königreichs Sachsen großen Schaden angerichtet.

Wieder ein Ballon vom Blitz getroffen.

(Siehe auch „Aus aller Welt".)

W **Paris,** 29. Juli. In Rocheguyon wurde in der Nähe des Schuppens des neuen lenkbaren Luftschiffes ein Militär-Fesselballon, in Höhe von 400 Meter vom Blitz getroffen und angezündet. Die dabei entstehende Gasflamme war so gewaltig, daß sie bis auf 50 Meter dem Schuppen nahe kam.

Gegen das Ministerium Franco.

W **Lissabon,** 29. Juli. Alfonso Costo forderte in der Parlaments-Sitzung die Verhaftung der Mitglieder des Ministeriums Franco, die für den Königsmord verantwortlich seien und ihre Aburteilung durch die Pairskammer.

Eine glänzende Leistung des Schnelldampfers „Kronprinzessin Cecilie".

H **New-York,** 29. Juli. Der neue große große Schnelldampfer des Nordd. Lloyd „Kronprinzessin Cecilie" traf gestern hier ein, nachdem er einen neuen Rekord für deutsche Dampfschiffe aufgestellt hatte. Auf seiner Reise nach Amerika hatte er die Strecke von dem französischen Hafen Cherbourg bis zum Bestimmungsort in 5 Tg. 15 Std. 23 Min. zurückgelegt. Seine Durchschnittsgeschwindigkeit betrug 23,21 Knoten die Stunde. Der Dampfer hat dies glänzende Resultat erreicht, trotzdem er einen Tag lang mit schwerer See und zwei Tage lang mit heftiger Dünung zu kämpfen hatte.

Lynchjustiz.

H **New York,** 29. Juli. Nach einer telegraphischen Meldung aus Greenville (Texas) ist dort wieder einmal ein scheußliches Lynchverbrechen begangen worden. Der Mob schleppte einen Neger auf einen öffentlichen Platz, errichtete dort einen Marterpfahl und verbrannte den Gefangenen auf einem schnell errichteten Scheiterhaufen bei lebendigem Leibe. Viele hundert Personen wohnten der furchtbaren Szene bei.

Eisenbahnkatastrophe.

Z **Ottawa,** 29. Juli. Bei Trudeau entgleiste ein Güterzug der Canada Pacific Eisenbahn. Während man damit beschäftigt war, die Trümmer desselben zu beseitigen, hatten sich auf dem Nebengleise drei Personenzüge angesammelt. Ein vierter hinzukommender Personenzug fuhr auf den letzten Teil eines der haltenden Züge auf, wobei drei Personen getötet und 4 schwer verletzt wurden, 3—5 Personen wurden leicht verletzt.

Verantw. Redakteur: Fr. Meyer in Kamen.

Es fehlt etwas

auf Ihrem Mittagstisch, wenn Sie **Reeses Pudding** nicht drauf haben. Nur 1 Paket **Reeses Sparpuddingpulver** à 10 Pf. und ½ Liter Milch gebrauchen Sie dazu, sonst nichts, **selbst den Zucker können Sie sparen.** Machen Sie einen Versuch schon im Interesse der Gesundheit Ihrer Kinder, denn **Reeses Pudding** hat nicht nur einen lieblichen Geschmack und hohen Nährwert, sondern enthält auch **knochenbildende** Bestandteile, die zur gesunden und kräftigen Entwickelung des zarten Körpers erforderlich sind. **Reeses Salizyl** à 10 Pf. schützt eingemachte Früchte vor'm Verderben. d5265

831i **Reese Gesellschaft, Hameln.**



Wasch-maschinen

aller denkbaren Systeme, nur erstklassige Fabrikate, kaufen Sie am vorteilhaftesten bei *966

C. Müller, Kamen.

Bergmännischer Unterstützungs-Verein „Glück Auf Viktoria" Methler.

Sonntag, den 2. August, nachmittags 4 Uhr:

Außerordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Wahl des 1. Schriftführers.
2. Zahlung der Beiträge.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Marktpreise.

Neuß, den 29. Juli 1908.

Produktenbörse.

Weizen	100	Kilo	21,60	20,60
Roggen	„	„	18,20	17,20
Hafer	„	„	16,50	15,50
Kartoffeln	50	„	3,50	3,00
Heu	„	„	3,00	2,60
Luzerne-Heu	„	„	3,40	—,—
Maschinenstroh	500	„	15,00	—,—
Flegeldrusch	„	„	17,00	—,—
Kleien	50	Kilo	5,80	—,—
Rüböl in Partien v. 100 Ztr.	100		71,00	—,—
do. faßweise	100	Kilo	73,00	—,—
gereinig. Oel	„	„	74,00	—,—
Rübkuchen	1000	Kilo	104,00	—,—
in klein. Part.	„		107,00	—,—

Höhe von 280 000 Mk.
für den Garantiebetrag Voraussetzung

Turn-Verein „Kaiserkrone" KAMEN.

Sonntag den 2. August, nachmittags 2½ Uhr,

General-Versammlung.

Tages-Ordnung
wird im Vereinslokale bekannt gemacht.

Nach Schluß der Versammlung findet eine

außerordentliche

Besprechung

der Altersriege statt.

Um pünktliches Erscheinen ersucht *1017

Der Vorstand.

Wirte-Verein KAMEN.

Donnerstag d. 30. Juli, abends 8 Uhr:

Versammlung

beim Kollegen Fr. Sirringhaus.

Der wichtigen Tagesordnung wegen wird um zahlreichen Besuch gebeten. !1016

Der Vorstand.

Eine

Wohnung

von 4 Zimmern nebst Zubehör per 1. Okt. zu verm. !987

Näh. in der Geschäftsst. d. Z.

Junge Leute

bis zu 40 Jahren, erhalten nach 4 monatlicher Ausbildung durch staatlich geprüfte Lehrer

Beamtenstellen

auf Gütern, Rittergütern u. Domänen nachgewiesen. Für Verwalter- und Inspektoren-Stellen wird landwirtschaftliche Praxis verlangt, dagegen eignen sich für die landwirtschaftl. Rechnungsführer-, Buchhalter- und Renteistellen Personen m. gut. Handschrift, Büroheamte etc. Erforderlich sind für Schulgeld, Lehrmittel, Kost und Logis etc. ca. 500 Mark. Gesunde aussichtsv. Carriere. Wintersem 1907/08 üb. 100 Schüler. Pension i. Internat. Prospekt gegen 20 Pfg. in Marken.

Landwirtschaftliches Technikum Münster i. W.

587

Lohnender Nebenverdienst

bietet sich für Herren u. Damen aller Berufe u. Stände durch Selbstherstellung eines leicht verkäuflichen Verbrauchsartikels.

Garantiert 75 bis 150 Prozent Reingewinn.

Ueberall in jedem Zimmer leicht ausführbar, sehr interessant. Komplette Einrichtung mit Rohmaterial nur Mk. 10.

Bei einmaligem Fabrizieren macht sich Einrichtung und Material schon bezahlt. Jeder Einrichtung liegt Anleitung mit 6 photographischen Abbildungen bei. Um sich von der Reellität dieses Angebots zu überzeugen, versende ich gegen Einsendung von 50 Pfg. Prospekt, Rohmaterial, Halbfabrikat und den fertigen Artikel. Unauffälliger Versand durch

Georg Radler,

834; Rohstoffversand,

Altwasser i. Schlesien.



Überzeugen Sie sich, dass unsere Fahrräder und Zubehörteile die besten und billigsten sind. Man verlange gratis Katalog. Alle Räder 14 Tage auf Probe nach allen Plätzen.

Krefeldia Fahrrad-Industrie
Otto Pollen, Krefeld.

869

Nur echte

Henkel's Bleich Soda

Garantirt chlorfrei

gibt u. hält blendend weisse Wäsche

628

Kopfläuse

mit Brut vernichtet radikal Rademachers **Goldgeist.** Patentamtl. gesch. No. 75198. Geruch- u. farblos. Reinigt d. Kopfhaut von Schuppen, befördert den Haarwuchs, verhütet Zuzug von Parasiten. Wichtig für Schulkinder. Flasche 50 Pfg.

Erhältlich in den Drogerien. 120

Gimmachfässer · Gimmachtöpfe · Gimmachgläser · Gimmachessig · Gimmachzucker · Gimmachgewürze

Gebrüder Wolff, Kamen.

1015i

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Kanalisation der Karl- und Rosenstraße

in der Gemeinde **Heeren** sollen vergeben werden. Zeichnung, Kostenanschlag und Bedingungen liegen im Amtshause in Unna, Zimmer 6 aus.

Angebote hierauf werden bis zum 10. August erbeten.

Unna, den 21. Juli 1908. ;988

Der Amtmann: Sabass.



Schützen-Regiment - - Kamen. - -

I. Kompanie

am Samstag Abend 9 Uhr bei Herrn F. Jordan

Appell.

Der Hauptmann.

1012i

Tanz-Schule!



Am Dienstag, den 11. August
eröffnen wir im Saale des Herrn **W. Reinhard** einen

Tanz- und Anstands-Kursus
für Kinder und Erwachsene.

Unterrichtsstunden von 4½—6½ Uhr und von 8—10 Uhr.

Hochachtend

A. Herzog. C. Büscher.

1010t



Dr. Oetkers' Plumkake.

Zutaten: 250 g Mehl, ½ Päckchen Dr. **Oetker's Backpulver,** 150 g Zucker, 150 g Rosinen, 150 g Korinthen, das abgeriebene Gelbe ½ Zitrone, 80 g Butter, Margarine oder Palmin, 2 Eier, ⅛ Liter Rahm.

Zubereitung: Rühre die Butter schaumig, gib den Rahm, die Eier, Zucker, Rosinen, Korinthen und das Zitronengelb hinzu. Füge zu dieser Masse das mit dem Backpulver gemischte Mehl, arbeite einen geschmeidigen Teig daraus und fülle ihn in eine gut gefettete, mit feinem Weckmehl ausgestreute längliche Form und backe den Kuchen 1 Stunde bei Mittelhitze.

An Stelle der teuren Vanille-Schoten nimmt man jetzt zur Erzielung eines feinen Vanille-Geschmacks stets

Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

zu allen möglichen Mehlspeisen, Cremes und Puddings.

Der Inhalt eines Päckchens entspricht 2—3 Schoten guter Vanille. i780

1 Päckchen 10 Pfg. 3 Päckchen 25 Pfg. 5036

Ia. frische Pflaumen . . Pfund **22** Pfg.
Ia. Einmachgurken große, 100 Stück **85** Pfg.
Ia. Einmachgurken mittel, 100 Stück **75** Pfg.
Ia. grosse Schlangengurken . . **12** Pfg.
Neue holl. Vollheringe . . Dtzd. **58** Pfg.

Gebrüder Wolff

KAMEN. i1014

Krieger-Verein

Overberge, Lerche, Rottum, Ostenfeldmark

feiert am **Sonntag, den 2. August ds. Js.** sein **diesjähriges**

Stiftungs-Fest

im Lokale des Wirts Wilh. Mast, Overberge.

Programm:

Nachmittags 2½ Uhr: **Antreten im Vereinslokale.**
Punkt 3 Uhr: **Abholen der Fahne u. des Präses.**

Nach dem Rückmarsche:
Aufstellung zum Parademarsch am Festlokale.

Nachdem: KONZERT.

7 Uhr: **Beginn des Festballes.**

— Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen. —

Kinder unter 14 Jahren haben abends 9 Uhr den Festplatz zu verlassen.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

1019i **Der Vorstand.**



Magenleidende!

kauft

- - Hellmichs Lebensbitter - -
per Flasche **1.25** Mk.

Hellmichs Verdauungs-Tonicum
per Flasche **1.50** Mk.

von **A. Hellmich, Dortmund.**

Aerztlich empfohlen bei Magen- und Darmstörungen 2c.

Zu haben bei: t1011

J. Brombach, Kamen.

Wiederverkäufer an anderen Orten gesucht.

Sämtl. Kolonialwaren

vorrätig bei **J. Brombach.**

Hafer- und Grasverkauf Oberaden.

Montag den 3. August, abends 6 Uhr,

lassen die Herren Th. Brock und C. Keinemann in Oberaden

9 Morgen Hafer u. 5 Morgen Gras

in der Nähe des Bahnhofs öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Heil. *1003

Brüggemann.

Prima Herbstrüben-, Spörgel- und Inkanatklee-Samen

empfiehlt i997

C. Römer,
Kamen, Weststraße 23.

Einmach-Gläser

in allen Größen,
zu den billigsten Preisen
empfiehlt

J. Brombach.

60

Pianinos

stehen zu vermieten, unter Anrechnung der Miete auf den Kaufpreis nach Vereinbarung. Miete monatl. v. Mk. 8.— an.

Wilh. Hohrath,
Dortmund, Burgwall 21,
936 Fernsprecher 845. 6103

Sonnenschirme

reinigt schnellstens und billigst 734

Färberei Galluschke
Waschanstalt.
Läden: Kamen, Weststrasse 88. Unna, Massenerstrasse 12.

Fliegenschränke Fliegenfallen

empfiehlt ;964

C. Müller, Kamen.

Ia. Lemon Squash Liter 1.00 u. 1.20
Ia. Citronat Ltr. 1.80
Ia. Himbeersaft „ 1.80
Himbeerlimonade „ 1.20
Citronensaft in Flaschen à 0.50, 0.75, 1.20. 1018

Löwen-Drogerie

Carl Müller jun,

Von Donnerstag nachmittag, den 30. d. Mts. an steht meine

Dampf-Dreschmaschine

zum Stiegendreschen bereit. !998

Wilhelm Sudhaus,
Lerche.

Naturbutter, Postkolli ca. 10 Pfd. zu 7,80 Mk. franko Nachnahme vers. **M. Friese, Ortelsburg.** d4665

Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 21. bis 27. Juli 1908.

Der Getreidemarkt ist auch in der Berichtswoche noch fest geblieben, und wird es nach den mehr oder weniger ungünstigen Ernteaussichten der Export- und Importländer, abgesehen von vorübergehenden Schwankungen, voraussichtlich auch bleiben. Da die neue Ernte erst in geringen Mengen an den Markt gekommen ist, trägt neben den Juli-Verbindlichkeiten die außergewöhnliche Knappheit an alter Ware zur Befestigung des Marktes bei. Nachdem Argentinien der alten Welt bisher fast nur allein Weizen liefern konnte, ist in der letzten Woche die neue Weizenernte Nordamerikas erstmalig in größerer Menge zur Verschiffung gelangt, mit 63 000 Tonnen gegenüber 41 000 aus Argentinien, doch ist es fraglich, ob in dieser starken Verschiffung ein günstiges Zeichen für die bisher als gering geschätzte Winterweizenernte der Vereinigten Staaten erblickt werden darf; sie wird vielmehr auf die übliche Ausnutzung der hohen Preislage in Mittel- und Nord-Europa vor der dort erst später stattfindenden Ernte zurückgeführt werden müssen. Deutschland steht jetzt im Zeichen der Roggenernte, die wohl, wenn das warme Wetter anhält, bis Anfang August zum größten Teil eingebracht sein wird. Ueber die Qualität des neuen Roggens lauten die Berichte sehr verschieden, während einige die schöne helle Farbe und ein gut ausgebildetes Korn rühmen, melden viele Berichte in Uebereinstimmung mit dem amtlichen Saatenstandsbericht von Mitte Juli, daß der Roggen vielfach vorzeitig reif geworden sei und deshalb nur leichte Körner aufzuweisen habe.

Es stellten sich heute die Getreidepreise in Mark pro 1000 kg je nach der Qualität wobei das Mehr (+) bezw. Weniger (—) gegenüber der Vorwoche in Klammern () beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen		Roggen		Hafer	
Münster	—	(—)	—	(—)	—	(—)
Königsberg	—	(—)	177	(—3)	—	(—)
Berlin	226	(+3)	188	(+1)	179	(+1)
Leipzig	220	(+3)	191	(—1)	161	(+1)
Hamburg	211	(—1)	183	(—)	176	(—)
Hannover	216	(+1)	184	(—1)	170	(—)
Düsseldorf	—	(—)	192	(+2)	168	(—)
Köln	—	(—)	—	(—)	172½	(—)
Mannheim	223½	(+1)	197	(—)	173	(—)
Straßburg	227½	(—)	187½	(—)	190	(—)
Frankfurt a. M.	216	(—)	190	(—2½)	175	(—)
Stuttgart	235	(+5)	—	(—)	183	(—)
München	233	(+2)	193	(—)	183	(—)

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin — Juli 229,50 (+5.25) Sept. 207.— (+3.75) Budapest Okt. 190.30 (+0,90). Paris Juli 184,50 (+0,30) Liverpool Sept. 165,10 (—0.75) Chicago Juli 139,40 (+0,25) **Roggen** Berlin Juli 190.75 (+1,75) Sept. 184.75 (+4.50) **Hafer:** Berlin Juli 161.— (—.—) Sept. 164.— (+0.25) Mk.

Druck u. Verlag von C. May in Hörde.

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Für's Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 91. **Donnerstag den 30. Juli 1908.** **36. Jahrgang.**

Zweites Blatt.

Die türkische Verfassung und die mazedonischen Reformen.

Auswärtige Blätter wissen von einer provisorischen Zurückziehung der englisch-russischen Reformvorschläge zu melden, die auf dringende Vorstellungen des Sultans erfolgt sei. Wie der „Lok.-Anz." erfährt, ist die Nachricht in dieser Form nicht richtig. Wenn auch der soeben vollzogene Umschwung in der Türkei den Mächten eine gewisse Zurückhaltung auferlege, so seien die mazedonischen Reformarbeiten des europäischen Konzerts amtlich keineswegs aufgegeben, vielmehr dauere der Gedankenaustausch zwischen ihnen unvermindert fort. Die tatsächliche Haltung der Mächte sei von dem Wunsche gekennzeichnet, jegliche Einmischung in türkische Angelegenheiten vermieden zu sehen; infolgedessen erscheine es im jetzigen Augenblick auch völlig inopportun, mit formulierten Forderungen an die Pforte heranzutreten. Vor allen Dingen könnten alle Freunde der Türkei nur den aufrichtigen Wunsch hegen, daß sie mit der Regelung ihrer Angelegenheit aus eigener Kraft fertig werde, und daraus die Hoffnung schöpfen, daß die Sanierung der dortigen Zustände ohne Eingreifen des Auslandes herbeigeführt würde. Ebenso sei allerdings zurzeit auch keinerlei Aktion der Pforte gegen die von den Mächten in Mazedonien geschaffenen Verhältnisse zu erwarten. Sollte der Sultan beispielsweise jetzt die Forderung auf Abberufung der fremdländischen Gendarmerieoffiziere stellen, so würde er voraussichtlich auf eine strikte Opposition der beteiligten Mächte stoßen. Es käme also jetzt alles darauf an, die Entwicklung der in der Türkei neugeschaffenen Verhältnisse mit Ruhe abzuwarten, anstatt ihnen mit übereilten Forderungen vorzugreifen.

Große Volkshuldigungen vor dem Jildiz

fanden Sonntag statt. Aus allen Stadtteilen kamen während des ganzen Nachmittags größere und kleinere Gruppen zu Wagen, zu Pferde, auf Fahrrädern oder zu Fuß vor den Jildis gezogen. Die meisten Teilnehmer gehörten den mittleren oder unteren Volksklassen an. Man sah viele Imams, Offiziere und Mannschaften, sogar Schulkinder, hauptsächlich Mohammedaner, aber auch Christen. Die Gesamtzahl kann auf viele Tausende geschätzt werden. An der Spitze der meisten Gruppen fuhren oder gingen Geistliche, fortwährend betend und die Bevölkerung anredend. Viele Demonstranten trugen Fahnen oder Tafeln mit den Inschriften: Padischahim tschok Yascha — (der Sultan lebe viele Jahre), hoch die Freiheit, hoch die Konstitution! 2c. In der Menge befanden sich auch viele türkische Frauen. In Jildis angelangt, zogen die Demonstranten bis vor das große Tor, wo es zu neuerlichen, noch begeisterteren Huldigungen für den Sultan kam. Generale überbrachten sodann den Demonstranten den Ausdruck der Befriedigung des Sultans und forderten die Menge auf, in Gruppen abzumarschieren, um den anderen Demonstranten Platz zu machen. Der Aufforderung wurde ohne Widerrede Folge geleistet. Viele glaubten, den Sultan an einem Fenster gesehen zu haben.

Als eine unmittelbare Folge des Verfassungsedikts des Sultans ist auch zunächst ein Abflauen der jungtürkischen Bewegung zu beobachten.

Neue Verhandlungen über das Seekriegsrecht.

Aus England kommt die Nachricht, daß Anfang Oktober in der britischen Hauptstadt eine internationale Konferenz zur Beratung strittiger Fragen des Seekriegsrechtes stattfinden wird. Der ministerielle Daily Chronicle, der die Seerechts-Konferenz ankündigt, bezeichnet sie als „einen verspäteten Versuch, das Unheil wieder gut zu machen, welches die deutsche Reichsregierung und die englische Regierung auf der vorjährigen Haager Konferenz angerichtet haben, wo beide auf der Einsetzung eines Oberprisengerichts bestanden, ohne für das Recht zu sorgen, das dort gesprochen werden soll." Zu einer Klärung der bestehenden Verworrenheit des internationalen Seekriegsrechtes lud Sir Edward Grey die sechs europäischen Großmächte, Japan und Amerika zu einer Konferenz ein. Nachträglich wurden noch Spanien und als Sitz des Haager Tribunals auch Holland dazu aufgefordert, Norwegen dagegen nicht, trotz seiner großen Handels- und Schiffahrtsinteressen. Das Beratungsprogramm umfaßt u. a. folgende Gegenstände: Kriegskonterbande mit verschiedenen Unterabteilungen, ferner Blockaderecht endlich das von England bestrittene, von Rußland verfochtene Recht auf Zerstörung rechtmäßig gekaperter Schiffe Neutraler in Fällen, wo kein Hafen erreichbar ist. Die Gesamtheit der zu erörternden Probleme ist in acht große Rubriken eingeteilt. Die zur Konferenz eingeladenen Mächte sind ersucht worden, ihre Vorschläge bis zum 1. August einzusenden. England das den Vorsitz führen wird, soll beabsichtigen, seinen Vorschlag, den Begriff der Kriegskonterbande sowohl der bedingten wie der unbedingten abzuschaffen, zu erneuern, und wird sich, da auf Einstimmigkeit in dieser Frage nicht zu rechnen ist, mit möglichst vielen Einzelmächten in diesem Sinne auf Gegenseitigkeit verständigen.

Fallières in Reval.

Das französische Geschwader traf Montag morgen am Cap Dagerort beim Eingang in den Finnischen Meerbusen ein und wurde in Reval von eine Abteilung Torpedoboote begrüßt. Gegen 3 Uhr nachmittags lief das Geschwader in die Reede ein, von den russischen Linienschiffen und Kreuzern mit einem Salut von 21 Schüssen begrüßt, den die französischen Schiffe erwiderten. Sobald das Schiff, auf dem sich Präsident Fallieres befand, Anker geworfen hatte, wurde von der „Standart" ein Dampfkutter abgeschickt, auf dem sich der russische Marineminister Dikow befand, der im Namen des Zaren den Präsidenten begrüßte. Auf demselben Kutter fuhr Präsident Fallieres mit Gefolge und dem Minister Dikow nach dem „Standart". Diese hißte beim Eintreffen des Präsidenten um 2¾ Uhr dessen Flagge auf dem Großmast, während das Transportschiff „Almas" einen Salut von 21 Schuß feuerte, den eines der französischen Schiffe beantwortete. Auf dem Deck der Jacht standen eine Ehrenkompagnie mit Musik, ferner die Offiziere und Mannschaften der Jacht. Nachdem der Präsident die Front abgeschritten, wurden ihm die Minister, das Gefolge des Kaisers, der Generalgouverneur der baltischen Provinzen, der Gouverneur von Esthland, der Gouvernementsadelsmarschall und andere vorgestellt. Bei der Abfahrt des Präsidenten von der „Standart" gab die „Almas" abermals einen Salut von 21 Schuß ab. Bald nachher begab sich der Kaiser mit den Ministern und dem Gefolge zur Erwiderung des Besuches auf das Schiff des Präsidenten, wo die Standarte des Kaisers auf dem Großmast gehißt wurde. Auf dem Präsidentenschiff wurde dem Kaiser, nachdem er die Front der Ehrenwache und der Besatzung abgeschritten hatte, das Gefolge des Präsidenten und die Kommandanten der französischen Schiffe vorgestellt. — Präsident Fallieres Besuch an Bord des „Standarts" dauerte zehn Minuten, der Gegenbesuch des Kaisers auf dem Präsidentenschiff „Veritee" eine Stunde. Während dieser Zeit konferierten Minister Iswolski und Pichon.

Unter den politischen Fragen, die in Reval zwischen Pichon und Iswolski zur Sprache kommen sollen, befindet sich die Reorganisation der russischen Armee sowie die Aufnahme einer neuen Anleihe im Betrage von einer Milliarde Frank gegen Ende des Jahres. Bezüglich Marokkos, der Türkei und Persiens erwartet man keine die bisherige Politik wesentlich ändernden Abmachungen.

Bei der Galatafel an Bord des Standard erhob sich Kaiser Nikolaus zu folgender Ansprache:

„Es ist mir ein wirkliches Vergnügen, Sie, Herr Präsident, heute in den russischen Gewässern willkommen heißen zu können. Ich lege Wert darauf, festzustellen, daß dieser Besuch ein neuer Beweis der festen Wirksamkeit und unveränderlichen Stetigkeit der Freundschaft zwischen Frankreich und Rußland ist. Dieser Besuch wird die Wirkung haben, daß die Bande der Freundschaft immer enger werden, und die Willigkeit der beiden verbündeten Länder zu zeigen, zur Aufrechterhaltung des Weltfriedens beizutragen. Ich erhebe mein Glas und trinke auf das Wohl und den Ruhm Frankreichs und den gedeihlichen Fortschritt unserer Freundschaft."

Hierauf erhob sich Präsident Fallieres und erwiderte mit folgender Ansprache:

„Eure Majestät wird nicht an der Freude zweifeln, welche den Präsidenten der Republik Frankreich erfüllt, Eurer Majestät in den russischen Gewässern den Gruß und die Freundschaft Frankreichs darbringen zu können. Ich schließe Ihre Majestät die Kaiserin, deren Anwesenheit zum Glanz des Festes die Anmut fügt, in die Gefühle ein, denen Ausdruck zu geben ich die Freude habe. Ich danke Eurer Majestät für die eben gesprochenen Worte und bin glücklich, die Gefühle der Treue und Freundschaft bekräftigen zu können, die unsere Länder verbinden. Dieser für die Wahrung der gemeinsamen Interessen so glückliche Bund empfängt heute die Weihe der Zeit. Er wird beitragen zur Wahrung des Gleichgewichtes in Europa und wird fortdauern zum Wohle Frankreichs und Rußlands. Ich bin mit Eurer Majestät überzeugt, daß diese Begegnung beitragen wird, zur Erhaltung des Friedens für unsere Länder und des Weltfriedens. Ich erhebe mein Glas und trinke auf das Wohl Eurer Majestät der Kaiserin Mutter und der ganzen Kaiserlichen Familie, ich trinke auf das Glück und die Wohlfahrt Rußlands."

Der Präsident blieb bis 10½ Uhr an Bord des Standard.

Das Verfahren gegen Bürgermeister Schücking.

Zu der Angelegenheit Schücking macht das „B. T." noch weitere Meldungen: Man weiß, daß der Herr Bürgermeister Schücking bei der Landtagswahl Kandidat der Freisinnigen Volkspartei war, und dem von der Regierung protegierten nationalliberalen Kandidaten, dem inzwischen verstorbenen Landgerichtsrat Fedder sen, gegenüber stand. Während der Wahlkampagne erhielt Dr. Schücking den Besuch eines Regierungsrats, der ihn — ersichtlich im direkten Auftrage des Ministers v. Moltke — fragte, wie er als Bürgermeister es wagen könne, für die freisinnige Partei zu kandidieren. Der Minister des Innern, Herr v. Moltke, habe einen Bericht darüber eingefordert. Herr Dr. Schücking lehnte, wenn wir nicht irren, nähere Erklärungen ab und bezeichnete die Annahme einer freisinnigen Kondidatur als sein gutes Recht. — Sehr bezeichnend ist auch ein anderer Vorfall. Am 19. Juni erschien im „B. T." der Artikel des Bürgermeisters Schücking: „Der amtliche Apparat bei der Landtagswahl." In diesem Artikel schilderte Herr Dr. Schücking die Tätigkeit der Landräte bei den Wahlen und schlug ironisch als einzig richtige Konsequenz die Ernennung der preußischen Abgeordneten durch die preußischen Landräte vor. Bald darauf erhielt Herr Dr. Schücking ein Schreiben des Bezirkskommandos, worin er als Reserve- oder Landwehroffizier aufgefordert wurde, sofort in ehrengerichtlicher Angelegenheit zu erklären., ob er wirklich diesen Artikel geschrieben habe. Dr. Schücking erwiderte, daß er tatsächlich der Verfasser sei, und erbot sich auch, wenn wir recht unterrichtet sind, dem Bezirkskommando in einer unterrichtet sind, dem Bezirkskommando in einer besonderen Denkschrift die Wahrheit aller im Artikel enthaltenen Angaben zu beweisen. Das Bezirkskommando hat sich bisher zu dieser Angelegenheit nicht wieder geäußert. — Gegenwärtig muß Dr. Schücking ein Memorandum ausarbeiten, um den Richtern der ersten Instanz seine politischen Anschauungen darzulegen. Man hat ihm, — der eben erst Kandidat der Freisinnigen Volkspartei war — in der Verlegenheit vorgeworfen, daß er Sozialdemokrat sei; und er ist genötigt, sich von diesem Vorwurf zu reinigen, Uebrigens wird Herr Dr. Lothar Schücking demnächst wieder für das Abgeordnetenhaus kandidieren und natürlich wiederum als Kandidat der Freisinnigen Volkspartei. In seinem Wahlkreise Tondern muß, da Herr Feddersen gestorben ist, eine Ersatzwahl stattfinden, und Dr. Schücking ist von den Freisinnigen des Kreises aufs neue aufgestellt worden. Bei der letzten Landtagswahl erhielt Herr Feddersen 124, Dr. Schücking 44 und der Däne Jessen 33 Stimmen.

Die Perlen der Gräfin Wartensleben.

Gräfin Wartensleben, ist, wie schon gemeldet, wieder im Besitze ihrer prächtigen Perlenkette im Werte von 250 000 Mark und ihre ehemalige Zofe Frau Martha Steger befindet sich wieder in Haft, da sie doch die Diebin des Perlenhalsbandes gewesen ist. Nach ihrer Entlassung aus der ersten Untersuchungshaft hat die Steger die kostbaren Perlen mehr als vier Monate versteckt gehabt und es bedurfte eines wahren Sherlock-Holmes-Tricks, um diese Perlen der rechtmäßigen Eigentümerin wieder zu verschaffen. Wie diese Perlen wiedergefunden wurden, das klingt wie ein interessantes Romankapitel.

Man erinnert sich, daß der Diebstahl der Perlen in der Berliner Wohnung der Gräfin Wartensleben, Hindersinstr. 9, am 14. Febr. d. J. erfolgte. Sofort nach dem Diebstahl wurde die Zofe, Frau Steger, als mutmäßliche Diebin verhaftet, aber nach mehreren Wochen wieder freigelassen, da ihr nichts nachgewiesen werden konnte. Die Perlen waren und blieben verschwunden. Die Kriminalpolizei lenkte dann den Verdacht auf eine andere, ältere Zofe der Gräfin. Diese Zofe erlitt aus Kränkung über diesen Verdacht einen Schlaganfall und ist noch heute krank. Es kam infolgedessen zwischen der Gräfin und der Kriminal-Polizei zu einem Konflikt. Die Gräfin, die an die Unschuld der Steger nicht glaubte, beauftragte, ohne die Kriminalpolizei zu verständigen, ein Detektivinstitut mit der weiteren Beobachtung der Steger, und Rechtsanwalt Dr. Hugo Marcuse, der Vertreter der Gräfin, übernahm die Leitung der Affäre. Die Steger war in Berlin geblieben und brachte sich als Näherin fort. Sie wohnte zuletzt in der Bülowstraße.

Der „Liebhaber" der Kammerzofe.

Ein weiblicher Detektiv mußte in die Nachbarschaft der Steger ziehen und sich mit ihr anfreunden. Das gelang auch. Später kam auch ein männlicher Detektiv hinzu. Er mußte die Steger eines Abends auf der Straße anreden und Beziehungen zu ihr anknüpfen. Das gelang ebenfalls. Der Detektiv spielte den zärtlichen Liebhaber, markierte ernste Absichten, sprach von Heiraten usw. Später tauchte noch ein Dritter auf, der sich als Bergwerksbesitzer ausgab und angeblich ein Verwandter der Freundin der Steger (der Detektivin) war. Dem Detektiv-Trifolium gegenüber wurde die Steger immer weniger zurückhaltend, und sie sprach ganz offen davon, daß sie den Schmuck habe. Ihr „Bräutigam" verlangte von ihr, sie solle ihm das Geheimnis des Versteckes enthüllen. Was sollte aus den Perlen werden, wenn sie stürbe. „Wenn ich sterbe," meinte die Steger, „dann nehme ich die Perlen mit ins Grab." Dann sprach sie davon, mit den Perlen nach Afrika oder Australien zu gehen, dort allein wäre sie mit ihrem Schatze sicher. So ging es monatelang, und das Versteck der Perlen war noch immer nicht bekannt. Die Gräfin wollte schon abbrechen und die Perlen endgültig verloren geben. Da wurde ein neuer Plan ausgeheckt. In einem Blatte war behauptet worden, daß die Perlen nicht von der Steger entwendet worden seien, sondern von einer der Gräfin nahestehenden Seite. Graf Wartensleben, der in dieser Andeutung eine Beleidigung seiner Frau erblickte, klagte durch Dr. Marcuse den Redakteur des Blattes an. Dieser behauptete bei der Verhandlung, er habe von einem Kriminalkommissar gehört, Graf Botho Eulenburg, der Sohn der Gräfin aus erster Ehe, sei verdächtig. Zur Vernehmung des Kommissars wurde ein zweiter Termin anberaumt. Zu diesem der am 13. Juli stattfinden sollte, ließ Dr. Marcuse die Steger als Zeuge laden. Ihre „Freundin" mußte der Steger Angst einjagen, und ihr sagen, daß ihr die Verhaftung im Gerichtssaale drohe. Die Verhandlung fand aber nicht statt und Dr. Marcuse ließ die Steger daraufhin zu sich kommen, angeblich, um ihr Zeugengebühren auszuzahlen. Als die Steger bei ihm mit ihrem „Bräutigam" erschien, sagte ihr Dr. Marcse auf den Kopf zu, daß sie die Perlen habe. Er bot ihr 10000 Mark wenn sie die Perlen herausgeben wolle und versprach ihr, daß sie nicht weiter verfolgt und ihr die Flucht ermöglicht werden solle. Die Steger, die vor einer neuerlichen Verhaftung große Angst und erklärt hatte, sie würde sich lieber vergiften, als nochmals ins Gefängnis gehen, ging schließlich darauf ein. Sie verabredete mit ihrem Bräutigam, daß sie mit ihm zusammen in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag

die Perlen ausgraben

werde. Die Perlen solle er dann am Sonntag dem Dr. Marcuse ausfolgen, aber erst nachdem der Rechtsanwalt ihm die 10 000 Mark ausgehändigt und einen Schein unterschrieben haben würde, in dem er sich verpflichte, sie nicht zu verfolgen und ihr Zeit zur Flucht zu lassen.

Sonntag morgen 3 Uhr begaben sich die Steger und ihr Bräutigam nach der Hindersinstraße, und dort in der Nähe des Hauses der Gräfin Wartensleben gruben beide den kostbaren Perlenschmuck aus einem Versteck heraus, das niemand als Aufbewahrungsort für derartige Kostbarkeiten gehalten hätte. Sonntag um 11 Uhr vormittags begab sich der „Bräutigam" der Steger mit dem Schmuck und dem vorhin erwähnten Schein zu Dr. Marcuse. Die Steger sagte ihm, sie wolle auf ihn im Cafe Friedrichshof warten, dorthin solle er ihr die 10 000 Mark und den Schein bringen. Der Detektiv-Bräutigam übergab Dr. Marcuse den Schmuck und blieb im Bureau des Rechtsanwaltes. Von dort aus wurde sofort an die Kriminalpolizei telephoniert, und während die Steger auf das Geld wartete, erschienen Kriminalbeamte im Cafe und verhafteten sie.

* * *

Bismarckfeier der nationalen Vereine Berlins.

Im Herbste vorigen Jahres wurde in einem Kreise nationalgesinnter Männer die Frage erwogen, ob es nicht möglich sei, die verschiedenen Vereine, die auf nationalem Boden stehen, unbeschadet ihrer beruflichen oder sonstigen Sonderbestrebungen, durch ein lose geknüpftes Band mit einander zu verbinden, um an großen Erinnerungstagen und bei ähnlichen Gelegenheiten ein gemeinsames Zusammenarbeiten zu ermöglichen. Der Gedanke fiel auf fruchtbaren Boden und heute besteht der Verband der nationalen Vereine von Großberlin mit etwa 17 Vereinen, darunter der Alldeutsche Sprach- und Schriftverein, der Alldeutsche Turnverein, der Alldeutsche Verband, der Allgemeine Deutsche Sprachverein, der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband, der Deutsche Ostmarkenverein, die Gesellschaft für Deutsche Erziehung, der Tiroler Volksbund u. a. Letztgenannter Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Los-von-Rom-Bewegung zu fördern.

Zu ihrem ersten geschlossenem Auftreten nach außen hin wählten die im Verbande geeinigten Vereine den zehnjährigen Todestag des Fürsten Bismarck, den sie Sonntag in stimmungsvoller Weise an der Bismarckwarte auf den Müggelbergen feierten. Viele Hunderte von Festteilnehmern aus allen Schichten der Bevölkerung hatten sich eingefunden, die Erinnerung an den größten Deutschen in ihrem Herzen zu vertiefen. Deutsche Männer, deutsche Frauen und die deutsche Jugend zog in hellen Scharen durch den Wald zu dem alten Slavenhügel, von dem hochragend im Sonnenschein die Bismarckwarte über die märkischen Lande leuchtet. Als sich die Festteilnehmer um das Denkmal scharten, hing dunkelblau im Südosten eine Gewitterwand über der Spree, hellglänzend hob sich dagegen die Sonnenseite ab. Das dunkle Grün der Bäume unterbricht der helle märkische Sand, auf dem nichts wächst, wie sich die Kaiserin Augusta beklagte, als Kiefern. „Und Helden", — fügte ein alter Offizier hinzu.

Die Feier selbst wurde eingeleitet mit dem deutschen Sturmliede „Deutschland, Deutschland über alles", worauf der Vorsitzende des Verbandes, Generalleutnant Siemens die Erschienenen begrüßte und ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Nach dem Gesange der Nationalhymne hielt Dr. Sevin, vom Alten Herrenverband des Vereins Deutscher Studenten die Festrede, da General Keim, der hierfür zunächst ins Aussicht genommen, verhindert war. Der Redner führte etwa folgendes aus: Wir sind hierher geeilt um einen großen Toten zu feiern, den Steuermann, den unser nationales Schiff verloren hat. Es stehen Gewitterwolken am politischen Horizonte. Im Osten ballt sich die slavische Macht zusammen, jenseits des Kanals schafft der Brite ein Weltreich, größer als das der Römer, das angelsächsische Tochtervolk nennt in seinem Reiche alle Schätze der Welt sein eigen und mitten hinein ist gestellt auf kleinem schmalem Raum die Schöpfung des großen Toten, das wunderbarste Werk des 19. Jahrhunderts. Durch diese Schöpfung konnten wir erst aufleben und uns entwickeln. Wir schufen uns unsere blühende Industrie, der Kaufmannsgeist der alten Deutschen wurde wieder lebendig, wir wurden reich, wohlhabend und mächtig. Als Bismarck sah, daß die Entwicklung auf anderen Ständen schwer lastete, da faßte er den Gedanken des sozialen Königtums, er schuf uns weiter das Kolonialreich, fünfmal so groß als unsere Heimat, er schuf den Damm gegen die slavische Hochflut. Wir stehen in Ehrfurcht vor diesem Großen und bewundern sein Genie und seine nationale Energie, die ihn alles tun ließ aus Liebe zu seinem Volke.

An seinem nationalen Willen wollen auch wir uns aufrichten, und wenn heute das Ausland glaubt, der alte deutsche Geist wolle sich schlafen legen, dann wollen wir ihm zeigen, daß er immer noch unter uns lebendig ist. Der Redner forderte zum Schluß zu einem Treugelöbnis an das deutsche Vaterland auf worauf die Versammlung die „Wacht am Rhein" anstimmte. — Der Aufbruch zerstörte leider schnell das malerische Bild, das die Warte mit dem um sie gelagerten Menschenmassen in der späten Nachmittagssonne bot. Die meisten Vereine waren mit ihren Bannern erschienen, welche die oberen Stufen des Denkmals umsäumten. Unter ihnen jugendfrische Turner, am Hut das Eichenreis.

Am Abend fand im „Erholungshaus" in Spindlersfelde bei Köpenick ein Festkommers statt, den Chefredakteur Dr. Eichler (Berlin) leitete. Er legte seiner Erinnerungsrede an Bismarck persönliche Erinnerungen an den Sterbetag des Altreichskanzlers zugrunde, denen die Versammlung tiefergriffen lauschte. Seine Mahnung an die Teilnehmer, im Sinne Bismarcks weiterzuarbeiten klang aus in den Versen: „Wie auch die Zeit sich wandle, so blickt empor zum Licht, mein Volk, der Ideale Bilder stürze nicht. Stehn ihre Tempel öde, du walle noch dahin. In ihrem Sternenlicht bade sich ewig jung der deutsche Sinn". — Der Reden gab es noch eine ganze Reihe, bis der Präsident den Kommers schloß.

Deutschland.

— **Ein deutscher Luftflottenverein** ist nunmehr mit dem Sitz in Mannheim gegründet. Der Verein hat den Zweck, Mittel zu beschaffen für die Vervollkommnung von lenkbaren Luftfahrzeugen, welche vaterländischen Zwecken dienen sollen. Er will weiter das Verständnis und das Interesse des deutschen Volkes für die Bedeutung und die Aufgaben der zu beschaffenden und weiter auszubauenden Luftflotte wecken, stärken und pflegen. Er will es als seine Hauptaufgabe betrachten, nach seinen Kräften dafür zu sorgen, daß lenkbare Luftfahrzeuge in hinreichender Anzahl und Größe gebaut werden, um ihrer Aufgabe voll und ganz gerecht zu werden. Mitglieder des Vereins können all deutschen Reichsangehörigen werden, die treu zu Kaiser und Reich stehen, sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden und volljährig und dispositionsfähig sind. Der Mindestjahresbeitrag ist auf 2 Mark festgesetzt.

Ausland.

Afrika.

— **(Drohender Zuluaufstand.)** Aus Pieter-Maritzburg gehen der Daily Mail Depeschen über einen drohenden Zuluaufstand und die in aller Eile dagegen getroffenen militärischen Vorkehrungen der Regierung von Natal zu. Diese hat sich durch die vertragswidrige Verweigerung der Gehaltszahlung an den Häuptling Dinizulu während seines Prozesses außer bei den Eingeborenen auch bei der Mehrzahl der englischen Kolonisten sehr unbeliebt gemacht.

Westfalen u. Rheinland.

** **Hattingen,** 29. Juli. **(Erstickt.)** Der 53 Jahre alte ledige Arbeiter Joaning aus Stiepel erstickte an einem Stück Kartoffel, das ihm in der Kehle stecken blieb. Er war sofort tot.

** **Iserlohn,** 29. Juli. **Eine Bluttat** wurde Montag früh in Iserlohnerheide verübt. Vom Sämmerner Schützenfest Kommende trafen mit einem Trupp junger Leute von Iserlohn zusammen, wobei es zu einer Schlägerei kam, in deren Verlauf der Händler August Reiz aus Iserlohn mit einem Seitengewehr derart schwer verletzt wurde, daß er in lebensgefährlichem Zustande in das Iserlohner evangelische Krankenhaus eingeliefert wurde. Die Täter, darunter ein Artillerist, der auf Urlaub weilte, sind verhaftet worden.

Bielefeld, 29. Juli. **(Vergiftet.)** Dieser Tage ließ sich ein Arbeiter aus der Stempelfabrik von Kind jr. ins Krankenhaus bringen unter der beängstigenden Angabe, er habe versehentlich Zyankali zu sich genommen. Als er nach einigen Tagen wieder im Geschäft erschien, um sich als geheilt vorzustellen, machte er ein verblüfftes Gesicht, als man ihn, statt ihm zu der schnellen Genesung zu gratulieren, auf der Stelle entließ. Es hatte sich nämlich inzwischen herausgestellt, daß er von dem Alkohol, der in der photographischen Abteilung gebraucht wird, große Mengen zu sich genommen und die Flasche mit Wasser nachgefüllt hatte. Die Firma wollte ihn vor weiteren „Vergiftungen" bewahren.

„—" **Steele,** 28. Juli. **Auf der Zeche Eiberg** war der Schachthauer Kiemann damit beschäftigt, eine im Schacht gelöste Eisenfassung zu befestigen. Infolge eines falschen Signals ließ der Maschinist den Korb in den Schacht. Der Korb erfaßt Kiemann u. drückte ihn gegen die Schachtzimmerung. Er wurde so schwer verletzt, daß er alsbald starb, Der Verunglückte hinterläßt Frau und fünf Kinder.

„—" **Borbeck,** 28. Juli. **Die Aufräumungsarbeiten** auf der Zeche Carolus Magnus sind zu Ende geführt worden. Man hat alle Leichen bis auf die des Steigers Spitznas gefunden. Alles Suchen nach der Leiche des Spitznas war erfolglos, trotzdem jede Schaufel Schutt genau nachgesehen worden ist. Man vermag sich nicht zu erklären, wo die Leiche geblieben ist. Als ganz ausgeschlossen gilt es, daß Spitznas, als die Explosion sich ereignet hatte, wieder aus der Grube herausgefahren ist. Er hätte dann unbedingt gesehen werden müssen. Da Spitznas, der den Sprengstoff an die Bergleute ausgegeben hatte, sich in unmittelbarer Nähe der mit Sprengstoff gefüllten Kisten in der Sprengstoffkammer befand, ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der Körper vollständig auseinander gerissen worden ist. Man hätte aber immerhin im Schutt Spuren finden müssen. Aus den Trümmern sind auch die Kadaver zweier Grubenpferde herausgeholt worden. Die Tiere sind gleichfalls ganz zerstückelt worden. Das Innere der Sprengstoffkammer, die vollständig in Gestein eingebaut worden ist, ist durch die Explosion des Dynamits nicht beschädigt worden. Die Zechenverwaltung läßt jetzt noch sämtliche sog. toten Gänge in der Grube, wo sonst nicht gearbeitet wird, absuchen, ob dort vielleicht die Leiche des Steigers Spitznas zu finden ist.

** **Solingen,** 29. Juli. **Verschwunden** ist seit einigen Tagen der „Dramaturg" Ernst Ludwig Hauter, der hier vor zwei Wochen mit auswärtigen Schauspielern eine Theatervorstellung zugunsten der Arbeitslosen veranstaltete. Die Arbeitslosen haben von dem Gelde — es muß ein Ueberschuß von 700 Mk. erzielt worden sein — keinen Pfennig erhalten, auch hat H., den die Behörden jetzt suchen, mit dem Komitee der Veranstaltung nicht abgerechnet. In Ohligs sollte gestern ebenfalls eine Vorstellung stattfinden, es waren auch schon Karten verkauft. Die plötzliche Abreise des H. wurde erst im letzten Augenblick bekannt.

** **Mülheim** (Ruhr), 29. Juli. **(Ertrunken.)** Montag abend ertrank beim Baden in der Ruhr der 21 Jahre alte Schlosser Loos; derselbe war bereits beim Brückeneinsturz in Köln verunglückt, konnte aber dort gerettet werden.

** **Duisburg,** 29. Juli. **(Im Gefängnis erhängt.)** Der wegen Bettelns dem hiesigen Polizeigefängnis zugeführte Tagelöhner Richard von Baal hat sich in seiner Zelle erhängt.

** **Oberhausen,** 29. Juli. **Weil er keinen Hausschlüssel bei sich hatte,** kletterte am frühen Morgen in dem Hause, wo er auf Schlafstelle wohnte, ein 28jähriger unverheirateter Maurergeselle an der Außenfront des Hauses hinauf. Er war bereits nahe dem zweiten Stock angelangt, als er sich an einer auf dem Sims angebrachten etwa 40 Pfund schweren Zementkugel festhielt. Dieselbe brach ab und riß ihn mit in die Tiefe. Der Waghalsige erlitt schwere Verletzungen und wurde alsbald nach dem katholischen Krankenhause geschafft.

** **Gummersbach,** 29. Juli. **Eines eigentümlichen Todes** starb in Overath der Metzgermeister Scharrenbroich. Derselbe hatte vor einigen Tagen das Fell von einer am Milzbrand verendeten Kuh abgezogen. Hierbei wurde das Gift aus dem Körper des Tieres durch einen Fliegenstich in den Arm seinem Körper zugeführt, sodaß Blutvergiftung eintrat. Trotz Amputation des Armes war der arme Mensch nicht mehr zu retten.

Die Kaiserfahrt

des deutschen und österreichischen Freiwilligen Automobilkorps, welche Montag begonnen hat, verlangt von den Teilnehmern eine rege geistige Arbeit. Die militärischen Kenntnisse und Fähigkeiten der Teilnehmer, die sämtlich Reserve- oder Landwehroffiziere sind, sollen neben ihren Leistungen als Wagenführer in den Vordergrund gerückt werden. Sie sollen zeigen, daß sie den Anforderungen entsprechen, die die Heeresleitungen im Ernstfalle zur Unterstützung der Kommandobehörden und Truppen an sie zu stellen berechtigt sein muß. Vor allem wird eine sichere Benutzung der Generalstabskarten verlangt. Bei Nacht muß das Leuchten einer Zigarre genügen, um sich auf der Karte zu orientieren, und Wind und Regenwetter dürfen beim Lesen keine Hindernisse bieten. Die Findigkeit und die militärische Begabung der Bewerber wird auch im taktischen Sinne auf die Probe gestellt werden. Der Durchführung ihrer besonderen Aufgaben werden sich Zwischenfälle aller Art entgegenstellen. Bald wird eine abgebrochene Brücke, eine gesperrte oder zerstörte Straße (selbstverständlich nur nach Annahme der Leitung) die Weiterfahrt unmöglich machen. Dann heißt es schnell den geeignetsten und kürzesten Weg finden, um zum gewünschten Ziele zu gelangen. Plötzliches Auftauchen feindlicher Kolonnen, feindlicher Kavallerie, die attackiert, unvorhergesehenes Beschießen u. dergl. wird naturgemäß eine große Rolle spielen. Alle diese Zwischenfälle, die die Lage und Aufgabe komplizieren, machen es erforderlich, daß die Teilnehmer die Marschlängen der verschiedenen Truppenteile, die Brauchbarkeit der von ihnen benutzten Straßen und die militärische Bedeutung aller in Betracht kommenden Geländeverhältnisse kennen.

Schon aus diesen Angaben kann man entnehmen, daß die Kaiserpreisfahrt alles andere als eine mechanische Schnelligkeitsprüfung sein soll. Wer den Anforderungen solcher Aufgaben gewachsen sein will, kann nicht im schnellsten Autotempo dahinrasen. Die außergewöhnlichen Ansprüche, die man diesmal an die Fahrer stellt, können nur befriedigt werden, wenn sie Kenntnisse mit Geistesgegenwart, Findigkeit und Geschicklichkeit als Lenker der Fahrzeuge vereinen. Bekanntlich werden die für die deutschen Herren bestimmten Aufträge von österreichischen Generalstabsoffizieren bearbeitet, während die österreichischen Fahrer ihre Aufgaben von deutschen Generalstabsoffizieren erhalten. In jedem Wagen der beiden Parteien nimmt ein Generalstabsoffizier des andern Landes zur Kontrollierung Platz. Es wird auch verlangt, daß jeder Teilnehmer sein Fahrzeug selbst lenkt. Alle unfreiwilligen Aufenthalte und Defekte seiner Fahrzeuge werden ihm mit Strafpunkten angerechnet. Er muß also in der Steuerung seines Autos unter den schwierigsten Verhältnissen erfahren sein, muß die Technik seines Fahrzeuges genau kennen und muß vor allem imstande sein, alle etwaigen Ausbesserungen allein, ohne jede Hilfe, durchzuführen. Ganz besonders schwierig gestaltet sich diesmal die Fahrt deshalb, weil die Teilnehmer die Fahrstraße hinsichtlich ihrer Beschaffenheit gar nicht kennen können. Die Beschaffung von Brennstoff und Wasser wird natürlich dadurch ungemein erschwert.

Zwei raffinierte Hochstabler

haben dieser Tage einen vorübergehend in Wiesbaden weilenden Deutsch-Amerikaner in ihre Netze gelockt und ihn um seine ganze Barschaft von über 3000 Mark gebracht. Einer der Gauner, die anscheinend englischer Herkunft sind, hat den Geprellten am Donnerstag voriger Woche am Kochbrunnen getroffen und sich gleich mit ihm als Landsmann aus Amerika bekannt gemacht; er sprach geläufig Englisch und gab an, aus Irland zu stammen und in Pittsburg zu wohnen. Am Samstag trafen sich die beiden wieder am Kochbrunnen und machten dann auf Veranlassung des Pittsburgers einen Spaziergang durch die Wilhelmstraße, wo ein vor ihnen hergehender feingekleideter Herr — und das war der Komplize des Irländers — einen grauen Geldbeutel verlor, den er mit seinem Taschentuch aus der Rocktasche gezogen hatte. Der Deutsch-Amerikaner sprang hinzu, hob den Beutel auf gab ihn dem Verlierer zurück, der sich als Engländer vorstellte und sich wiederholt bedankte, da der Beutel seiner Angabe nach 5000 Mk. enthielt. In seiner Freude, vor dem schweren Verlust bewahrt zu sein, und um sich erkenntlich zu zeigen, lud er die beiden Fremden, denn auch seinen Komplizen behandelte er natürlich wie einen Fremden, zu einer Flasche Wein ein. Der Deutsch-Amerikaner folgte nach einigem Widerstreben in ein nahegelegenes Cafee, wo der Gastgeber, der Engländer, alsbald eine merkwürdige Geschichte auftischte. Danach sollte er von einem Onkel eine große Erbschaft gemacht haben mit der Verpflichtung, 2000 Mk. davon an die Armen New Yorks zu verteilen und demjenigen, der dies Geschäft besorge, 500 Mk. als Entschädigung zu geben. Den Deutsch-Amerikaner und seinen Begleiter wolle er gern mit dieser Aufgabe betrauen, doch müsse er zuvor eine „Vertrauensprobe" machen, an der er selbst sich beteiligen werde. Um unbeobachtet zu sein, begab man sich in ein Nebenzimmer, woselbst der Engländer seine Brieftasche, die anscheinend viel Geld, mehrere tausend Mark, enthielt, den beiden anderen übergab, die sie draußen nachprüfen sollten, dann wurde dasselbe Manöver mit dem „Pittsburger" gemacht, der sich rasch auf der Bank Geld holen wollte und mit einem Häufchen Scheine und einem Scheckbuch zurückkehrte. Schließlich rückte der Deutsch-Amerikaner, um die anderen auf die Probe zu stellen, seine ganze Barschaft von 720 Dollar heraus und gab auf die Bemerkung des Engländers, ob er etwa an ihrer Ehrlichkeit zweifle, noch seine goldene Uhr und einen Ring dazu. Die beiden gingen hinaus und kehrten nicht wieder; als der Geprellte nach 3 Minuten vergeblichen Wartens draußen fragte, erfuhr er, daß die beiden Gauner sehr vergnügt Arm in Arm das Lokal verlassen hatten. Während das Zimmer gewechselt wurde, hatte der Deutsch-Amerikaner Hut und Stock mitgenommen, während die beiden anderen, wie das in ihren Plan paßte, ihre Hüte hätten hängen lassen, um sie zur rechten Zeit zur Hand zu haben. Alle Nachforschungen, die der Geprellte selbst und das Personal des betreffenden Cafees sofort nach ihnen anstellten, blieben ebenso erfolglos wie bisher auch die umfassendsten Maßnahmen, die bald danach die Kriminalpolizei traf. Die Gauner blieben spurlos verschwunden. Sie werden beschrieben wie folgt: der „Pittsburger" ist 45 bis 50 Jahre alt, etwa 1,70 Meter groß, mittelkräftig, hat meliertes Haar, rötlichblonden, etwas melierten Schnurrbart, ziemlich bleiches Gesicht und trug graukarierten, modernen Sackanzug und grauen, weichen Filzhut. Der andere, der Engländer, ist 40 bis 45 Jahre alt, etwas kleiner, 1,65 bis 1,68 Meter, mittelschlank, hat meliertes Haar und melierten Schnurrbart, ist ziemlich hager, hat blasses Gesicht und trug einen dunkleren grauen modernen Sackanzug und gelbe, spitze Schuhe, sowie einmal einen schwarzen, steifen Hut, das anderemal einen breitkrempigen Strohhut mit rot-weißem Band. Auf die Ermittelung der Gauner ist eine Belohnung von 800 Mark ausgesetzt. Der Geprellte wundert sich nun selbst, daß er auf den eigentlich recht plumpen Trick der Gauner hereingefallen ist, da er kurz vorher noch gelesen hatte, daß in Berlin ein ähnliches Schwindelmanöver — wahrscheinlich von denselben Hochstaplern — verübt wurde. Er stammt aus Oberhessen und muß da er kein reicher Mann ist und einen Teil seiner Ersparnisse zu einer Erholungsreise in die alte Heimat benutzt hatte, diese Reise abbrechen und vorzeitig nach New York zurückkehren, wenn es nicht gelingen sollte, den Gaunern den Raub wieder abzujagen, was freilich sehr fraglich erscheint. Seine Brieftasche, die die beiden mitnahmen, enthielt noch eine Rückfahrkarte nach Amerika Nr. 5952 für den 19 September ab Bremerhaven.

Aus aller Welt.

— **Zwei Berlinerinnen in der Ostsee ertrunken.** Ueber einen traurigen Vorfall wird aus Ahlbeck berichtet. Dort ertranken Montag nachmittag zwei junge Mädchen in der Ostsee. Die eine der Ertrunkenen ist die 16jährige Tochter des Lehrers Fettgers, während die andere die 21jährige Else Degener, Charlottenburg, Wilmersdorfer Straße 109, ist. Die beiden hatten mit mehreren anderen Badegästen an einer verbotenen Stelle in der Ostsee gebadet. Als nun ein Gendarm dem Ufer nahte, befürchteten die jungen Mädchen bestraft zu werden. In ihrer Angst schwammen sie tief in die See hinein und als sie dann später wieder ans Ufer zurückschwimmen wollten, verließen sie die Kräfte. Vom Ufer aus hatte man dies wohl beobachtet und sofort Rettungsversuche unternommen; sie sollten aber leider keinen Erfolg mehr haben. Die Leichen der beiden jungen Mädchen konnten bisher noch nicht geborgen werden. Die Angehörigen der F. hatten während des bedauerlichen Vorganges am Ufer der See geweilt; sie mußten Augenzeugen der Katastrophe sein. Die Else D. war erst am Sonntag spät abends aus Charlottenburg in Ahlbeck eingetroffen.

— **Ein Neffe** des früheren Reichstagspräsidenten Grafen Ballestrem, der 19jährige Student Graf Friedrich Ballestrem, wurde in München von einem durchgehenden Pferde abgeworfen und lebensgefährlich verletzt. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und einen Schädelbruch und liegt in bedenklichem Zustande im Krankenhaus.

— **Ein Opfer seines Berufes.** Der Taucher Matthies in Kiel, der, um nach einem Torpedo zu suchen, in voller Taucherrüstung ins Wasser stieg, ertrank. Durch irgend einen Umstand muß der Taucheranzug beschädigt worden sein, so daß das Wasser eindrang und den Taucher ertränkte, ehe er um Hilfe signalisieren konnte. Die sofort angestellten und lange hindurch unterhaltenen Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg.

— **Von der Cholera bedroht.** Wie aus Petersburg gemeldet wird, sind die Gouvernements Astrachan, Saratow, die Wolga von Astrachan bis Samara, Stadt und Kreis Samara, die Stadt Nikolajewsk und der Kreis Syszran (Gouvernement Simbrisk) als von der Cholera bedroht erklärt worden.

— **Zur Hinrichtung** der Grete Beier, die der sensationslüsternen Presse noch andauernd Gelegenheit zu spaltenlangen Abhandlungen gibt, teilt jetzt die „Deutsche Tagesztg." mit, daß entgegen der Behauptung eines Dresdener Blattes sowohl der Referent im Justizministerium als auch der Justizminister dem Könige die Ablehnung des Gnadengesuchs empfohlen haben. Uebrigens beabsichtigen, nach den „Sächs. Vol. Nachr.", dem Organ der konservativen Partei Sachsens, die Konservativen, den Justizminister im Landtag darüber zu interpellieren, warum die Hinrichtung der Grete Beier durch Zulassung von 200 Personen zu einem Schauakt gemacht worden sei.

— **Ein 32jähriger Schlaf.** In Ökö-Monsteraas in Schweden ist, wie aus Stockholm geschrieben wird, eine Frau namens Karoline Karlsdatter von ihrem Schlafzustande aufgewacht, in den sie im Alter von etwa 13 Jahren verfiel, und der 32 Jahre ununterbrochen angedauert hat. Sie ist allmählich wieder zu Kräften gekommen und hat seitdem Unterricht in den elementaren Schulfächern genossen. Auch ist sie vom Geistlichen ihres Ortes in der Religion unterrichtet worden, weil sie den Wunsch hatte, konfirmiert zu werden. Die Konfirmation der 45jährigen ist denn auch vor wenigen Tagen erfolgt.

— **Der Juwelenschwindel** des Schauspielers Lütte. Die Affäre des Juwelenschwindlers Felix Lütte wird durch eine Gerichtsverhandlung in Erinnerung gerufen, die die Zivilkammer des Nürnberger Landgerichts beschäftigte. Danach wurde die Nürnberger Juwelierfirma Silberthau zur Herausgabe von Juwelen im Werte einer halben Million Mark an die Wiener Juwelierfirma Herzel verurteilt. Der Schauspieler Felix Lütte, von dem noch immer jede Spur fehlt, hatte diese Juwelen, wie seinerzeit berichtet, dem Juwelier Herzel unter falschen Vorspiegelungen entlockt und sie dem Nürnberger Juwelenhändler zur Begleichung aller Forderungen in Zahlung gegeben.